



PROLETARIERSPORT



ORGAN FÜR PROLETARISCH-PHYSISCHE KULTUR

Beginn der Sportsaison in Rußland



Der erste Gang gilt dem Mausoleum Lenins

Die Frankfurter Rumpfolympiade.

Die erste Internationale Arbeiter-Olympiade steht vor der Tür. Und nachdem wir, wie es scheint, dieser Olympiade eine größere Bedeutung beilegen, als ihre eigenen Veranstalter, bringen wir neuerdings den proletarischen Sportlern unsere Ansicht zu dieser ersten Aktion der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung in Erinnerung. Unsere Ansicht wird von der Bewertung der Situation unterstützt, unter welcher die Frankfurter Olympiade stattfinden soll.

Wir sehen vor allem, daß die Arbeiter-Olympiade im Zeitpunkt einer **Konzentration aller reaktionären Machtkräfte der Bourgeoisie** stattfinden soll. In einer Zeit, wo in Bulgarien die Zankoff-Mordregierung täglich neue und neue Opfer aus den Reihen der revolutionären Arbeiter und Bauern mordet, wo in Polen, Rumänien, Italien, Jugoslawien, Estland usw. der weiße Terror wütet. In einer Zeit, in der nach Spanien Frankreich zu kriegerischen Abenteuern in den Kolonien schreitet. In einer Zeit, in der England im stillen dieselbe Gewaltpolitik der vollständigen Unterwerfung der Kolonien verfolgt und alle, mit Einschluß Amerikas, in China recht eigenartige Proben ihrer „Liebe zur Selbstbestimmung der Völker“ abgeben. Und zur selben Zeit und in demselben Deutschland findet die 1. Arbeiter-Olympiade statt, wo mit der Besteigung des Präsidentenstuhls durch Hindenburg die alten Träume der deutschen Vergeltung und Weltherrschaft erneuert werden, wo in allen Staaten die wachsende Reaktion einen allgemeinen Angriff auf alle radikalen Arbeiter- und Bauernelemente unternimmt.

Bei dieser politischen Situation führen die sozialdemokratischen Führer der Luzerner Sportinternationale die Massen der Arbeiterturner und -sportler zu Aktionen unter dem „**politischen**“ Symbol eines Jünglings mit roter Fahne (auf Plakaten und Umschlag der Zeitschrift „Olympia“), der über zerschlagene Waffen „der lichten Weltzukunft entgegengeht“. Dieses völlig unmarxistische, vom Anarcho-Syndikalismus entlehnte Symbol soll der „**politischen**“ Linie dienen. Frankfurt soll „der Ausdruck der Arbeitermassen der Turner und Sportler der ganzen Welt sein, die sich versammeln **aus Liebe zur gesunden Körpererziehung (!)**“, in Frankfurt soll vor allem die Arbeiterjugend sich treffen, „um lieben und die wirkliche internationale Freundschaft bilden zu lernen, die den Militarismus und seine erschreckliche Erscheinung: den Krieg, vernichtet“. (Manifest der LSI. von 1924.) Es scheint, daß die Luzerner Führer in den letzten Jahren vollständig blind und taub waren, denn sie begreifen den Lauf der Ereignisse nicht. Nicht nur, daß sie nicht mit der internationalen Situation rechnen, sondern sie wissen nichts von der Zerschlagung der Arbeiterturnbewegung in Italien, Bulgarien, Estland usw. Ja, sie haben sogar scheinbar auch den blutigen Angriff der lettischen Faschisten im Februar auf die Arbeitersportler vergessen, wobei ein **Mitglied der Sektion der Luzerner Sportinternationale**, der junge Arbeiter Masak, als Opfer fiel. Sie wissen auch scheinbar nichts mehr von der Auflösung ihrer lettischen Sektion nach diesem Zusammenstoß! (Es ist dies auch kein Wunder, denn was liegt daran, daß Arbeiterblut floß, daß der Arbeitersportverband aufgelöst wurde, die Sache wurde doch glatt erledigt: die lettische Sektion der LSI. wurde zu einer Nebenorganisation der sozialdemokratischen Partei verwandelt, es wurde nicht viel Lärm gegen die reaktionäre Regierung, die den Faschisten die Stange hält, gemacht, denn der Sozialdemokrat Dr. Kalnin wurde Vorsitzender des Parlaments.)

Die Luzerner sehen auch die andere Tatsache nicht, die in dieser Periode des Angriffs der kapitalistisch-bürgerlichen Reaktion als ein wichtiger Faktor in der internationalen proletarischen Bewegung auftritt. Sie sehen nicht, daß sich in den Köpfen der Arbeiter ganz klar das Verständnis für die **Schaffung der Einheitsfront des revolutionären Proletariats** gegen die Einheitsfront aller reaktionären Kräfte entwickelt, sie sehen nicht, daß diese elementare Bewegung hinauswächst über die Köpfe der Oberhäupter, denen das Bündnis mit der Bourgeoisie lieber ist als mit den revolutionären Arbeitern. Wieder haben die Oberhäupter die Zeit verschlafen, wo elf Millionen gewerkschaftlich organisierter russischer und englischer Arbeiter ein Uebereinkommen getroffen haben.

Bei einem solchen Stand der Sache drängen sich zwei Fragen auf:

a) **Wird die Frankfurter Olympiade einen Arbeiter-Klassencharakter haben?** Genügen dazu die Losungen, die die Leit-motive der Frankfurter Olympiade sind, haften dafür die Leute in der Führung der LSI., die die Arbeitersportorganisationen auf bürgerliche Veranstaltungen trieben, wie zum Beispiel die Teilnahme der belgischen Sektion an der bürgerlichen Olympiade in Antwerpen, Teilnahme der tschechoslowakischen Sektion an der Begrüßung des Marschalls Foch in Prag, gemeinsame Unternehmungen mit den „Sokol“-Garden der tschechoslowakischen Bourgeoisie usw. beweisen? Haften dafür die Leute in der Führung in der LSI., die ruhig zusehen, wie

Anhänger der LSI. an den Vorbereitungen zur bürgerlichen Olympiade in Paris teilnahmen, wie noch heute ihre französische Sektion zwei Drittel der Sonntage im Jahre mit bürgerlichen verbringt? Die Losungen der 1. Arbeiter-Olympiade werden gekennzeichnet durch die **gemeinsame Einweihungsveranstaltung im Stadion zu Frankfurt a. M.**, die mit Arbeitersportlern und den konterrevolutionären bürgerlichen Verbänden erfolgt ist! Decken die Führer der LSI. auch diese Kennzeichnung der Losungen der 1. Arbeiter-Olympiade? Haften dafür die Führer der LSI., die ihre Organisationen zur Sabotage solcher Veranstaltungen zwangen, wie es zum Beispiel die proletarische Gegendemonstration der französischen Sektion der RSI. gegen die bürgerliche Pariser Olympiade war, die, statt sich auf die Arbeiterselbsthilfe zu verlassen, ihren Sektionen raten, daß sie bei bürgerlichen Regierungen betteln sollen? (Selbst der Internationale Olympiade-Ausschuß hat an die deutsche Regierung und an die Stadt Frankfurt ein Gesuch um finanzielle Unterstützung in der Höhe von 135 000 Mark eingereicht.)

b) **Wird die Frankfurter Olympiade wirklich international sein?** Nach der Meinung der Luzerner Führer vielleicht ja, in den Augen der Arbeiterschaft aber nicht, denn es wird ja ein so wichtiger Staat fehlen, wie es die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist, dessen Turn- und Sportbewegung von der Teilnahme in Frankfurt durch die Luzerner Macher ausgeschlossen wurde. Als Deutschland von der Pariser Olympiade ausgeschlossen wurde, hat die gesamte deutsche bürgerliche Presse einheitlich die Bedeutung dieser Olympiade herabgesetzt. **Von der ersten Arbeiter-Olympiade wird der erste Arbeiterstaat** ausgeschlossen, aus der Heerschau dessen, was in der Arbeiterbewegung auf dem Gebiete der Körpererziehung erreicht wurde. Es wird der Faktor ausgeschlossen, der in dieser Hinsicht unbestreitbar die größten Erfolge erreichte, der die Körpererziehung wirklich auf die proletarische Grundlage stellte und zum Laboratorium einer neuen Körpererziehungsverfassung für das gesamte arbeitende Volk wurde. Wir haben nicht die genauen Statistiken der LSI. zur Hand und verwenden daher die Ziffern aus dem vorjährigen Manifest der LSI.: „Der Internationale Arbeitersportverband für körperliche Erziehung und Sport“ (offizieller Titel der LSI.), der über 1 300 000 Mitglieder verfügt, verbietet 2 000 000 Arbeitersportlern und -turnern der USSR, die Teilnahme an der 1. Internationalen Arbeiter-Olympiade, es liegt ihm nichts an der Hunderttausendsektion der RSI. in der Tschechoslowakei, die direkt mit dem Ort der Olympiade benachbart ist, was liegt ihm daher an der klassenbewußten Arbeitersportbewegung in Norwegen, Frankreich, Amerika, Uruguay usw.

Die Verantwortung für die Beantwortung dieser Fragen überlassen wir voll und ganz der Luzerner Führung. Unsererseits bringen wir neuerdings zur Erinnerung: Die RSI. ist in den letzten Jahren bestrebt, die Einheit der internationalen proletarischen Sportbewegung zu erneuern. Ihre Versuche wurden ständig durch die zynische Forderung der Luzerner Leitung zerstört, daß sich die RSI. auflösen und einfach in die LSI. eintreten soll (Brief vom Juni 1924). Alle Versuche zur Bildung einer Einheitsfront der proletarischen Turner und Sportler stießen auf den hartnäckigen Widerstand der Luzerner Führung, obwohl sich auch in den eigenen Reihen oft starke Stimmen dafür bemerkbar machten (Brief der italienischen und elsäß-lothringischen Sektionen der LSI. vom April vorigen Jahres, Brief der finnischen Sektion der LSI. vom September vorigen Jahres, zahlreiche Stimmen der Kreiskonferenzen Wagram, Karlsbad, Kongreß der Schweizer Sektion der LSI. vom Februar dieses Jahres usw.). Die Luzerner Führer und auch die breiten Arbeiterschichten erinnern wir neuerlich an die Bedingungen, die die Vertreter der RSI. schon in der Frankfurter Beratung im April vorigen Jahres stellten:

a) **Sport und Turnen als Mittel des Klassenkampfes des Proletariats;**

b) **Einheit der Interessen aller proletarischen Turner und Sportler und Kampf gegen die bürgerlichen Körpererziehungsorganisationen, die Werkzeug der bürgerlichen Klassenkampffront sind;**

c) **Gemeinsamer Kampf der proletarischen Turner und Sportler mit der gesamten Arbeiterklasse, mit ihren politischen und gewerkschaftlichen Organisationen gegen die wirtschaftliche und politische Sklaverei, gegen den bürgerlichen Militarismus und Faschismus und gegen die Reaktion;**

d) **Solidarität mit der Körpererziehungsbewegung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates Sowjetrußland!**

Diese Forderungen haben selbstverständlich unter den Arbeitermitgliedern einen Widerhall gefunden, die Führung hat aber dafür mit der Ansage eines unversöhnlichen Kampfes gegen alle geantwortet, die die Sympathien zur RSI. verbreiten



Mußstunden der Rotarmisten an der Kremmlauer

und zur Einheit der klassenbewußten Arbeiter-Körpererziehungsbewegung innerhalb der LSI. arbeiten möchten. Die Zentrale des deutschen Verbandes hat beschlossen, jedwede Verbindung mit der RSI. mit Ausschluß zu beantworten, die Wiener Zentrale der „Naturfreunde“ hat den ganzen Brandenburger Bezirk ausgeschlossen, in Oesterreich wurde Genosse Killich ausgeschlossen, der Außiger Verbandstag des ATUS. hat eine Resolution angenommen, ohne die starke Minderheit der Anhänger der RSI. in den eigenen Reihen zu berücksichtigen, die ebenfalls mit Repressalien für jedes Auftreten für die RSI. droht usw. usw.

Wenige Wochen trennen uns von der 1. Internationalen Arbeiter-Olympiade. Das sind die letzten Vorbereitungen, die letzten Revisionen. Die Luzerner Führer sollen nochmals den Zweck und die Bedeutung der 1. Internationalen Arbeiter-Olympiade überlegen, sie sollen gründlich alle die Proteste, die in der letzten Zeit eingetroffen sind, durchdenken, (besonders den neuen Brief des „Höchsten Rates für physische Kultur der USSR.“) und ihr gefährliches Spiel aufgeben. Von allen Seiten klingt der Ruf nach der Einheit. Die Massen der Arbeiterturner und -sportler haben hier das Beispiel des englisch-russischen Abkommens der Gewerkschaftsbewegung vor sich. Wir setzen keine Hoffnung auf die Führer der LSI. Wir appellieren an die Arbeiterelemente, an die Arbeiterturner und -sportler in der LSI. Diese müssen antworten! Sie müssen sagen, ob sie wollen, daß die Frankfurter Olympiade eine wirkliche internationale und klassenbewußte Arbeiteraktion sein soll, oder ob sie die Mitverantwortung mit ihren Führern übernehmen wollen für den Bruch dieser Gelegenheit zur Bildung

der Einheitsfront der proletarischen Turner und Sportler. Sie müssen die Forderung aufstellen:

Einladung der Roten Sportinternationale und ihrer Sektionen, besonders der russischen Genossen, nach Frankfurt am Main!

Sie müssen sagen, daß die 1. Internationale Arbeiter-Olympiade nicht zu einer Theatervorstellung wird für die zur Ordnung gerufenen Arbeiter auf den Stehplätzen und für die zufriedenen Bourgeoisie- und Regierungsvertreter in den Logen und auf den ersten Plätzen. Ohne Rücksicht darauf, was die regierungssozialistischen Führer sprechen, muß die Arbeiterschaft zwei hauptsächlich Grundsätze durchsetzen:

Die erste Internationale Arbeiter-Olympiade muß eine Manifestation der Einheit der klassenbewußten Arbeiterturner und -sportler sein.

Die erste Internationale Arbeiter-Olympiade muß eine Demonstration aller proletarischen Sportler und Turner gegen die wachsende Reaktion, gegen den herrschenden weißen Terror, gegen drohende Kriegsgefahr, für die Solidarität mit den Arbeiterturnern und -sportlern des Bundes der Sowjet-Republiken sein!

Bleibt die 1. Internationale Arbeiter-Olympiade ein Unternehmen der Herren Brideaux, Wildung, Devlieger u. Co. (mit dem stillen Teilhaber: die internationale Bourgeoisie), so wird sie in der Geschichte der Arbeiterbewegung eingeschrieben werden als

Rumpf-Olympiade!

Darum auf zum Kampf für die Einheit!

Der Kampf um die Herstellung der Einheit der internationalen Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung.

Die Ergebnisse der Verhandlungen der sowjetrussischen Gewerkschaften mit den englischen Gewerkschaften zeigen uns das erfreuliche Bild der Möglichkeit, eine einheitliche Kampfbasis der bisher getrennten Arbeitermassen zu schaffen. Natürlich werden noch viele Schwierigkeiten und Vorurteile der bisher unter vollkommen Amsterdamer Leitung gestandenen Arbeitermassen beseitigt werden müssen. Aber die Tatsache, daß es gelungen ist, diese Verhandlungen mit diesem Ergebnis zu führen, sind von der größten weltpolitischen Bedeutung für die Arbeiter.

Die Rote Sportinternationale kämpft schon lange für die Herstellung einer einheitlichen Kampffront in der internationalen Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung. Bei den verschiedensten Anlässen hat die RSI. gezeigt, daß sie diese Einheit wirklich will. Es ist aber bisher nicht gelungen, im internationalen Maßstabe die Führer der Luzerner Internationale zu zwingen, ihre Spaltungs- und Sabotagepolitik aufzugeben.

Welches Bild haben wir in der internationalen Bewegung?

Da können wir zunächst das Vorhandensein der ordentlichen Sektionen der RSI. feststellen. So in Rußland, Tschechoslowakei, Frankreich, Norwegen, Uruguay, Amerika, Italien. Dazu kommen noch einige Länder, in welchen noch keine zentralen Sektionen bestehen, wo aber lokale Organisationen der RSI. bestehen.

Dann sehen wir weiter die Sektionen der Luzerner Sportinternationale. In der Luzerner Sportinternationale sind verschiedene Gruppierungen. So haben wir einen linken Flügel, der mit uns sympathisiert und die Länder Finnland, Elsaß-Lothringen, Italien umschließt. In der letzten Zeit ist noch die Schweiz hinzugekommen. Dazu kommen Länder, in denen wir innerhalb der Luzerner Sektionen Oppositionen besitzen, wie in Deutschland, in der Tschechoslowakei und anderen. Es gibt auch Organisationen, welche von einer Einheitspolitik nichts wissen wollen.

Bei einer solchen Lage sind die Bedingungen für den Kampf um die Einheitsfront ziemlich günstig. Es muß nur verstanden werden, daß wir unsere Positionen richtig ausnützen.

Unsere Einheitsfrontpolitik hat uns die Sympathien breiter Kreise der Arbeiterturner und -sportler geschaffen. Die reformistische Bürokratie der Luzerner Sportinternationale erblickte in diesem Zustande eine Gefahr und hat den Kampf gegen die Rote Sportinternationale verschärft. Diese Verschärfung kommt in einer Reihe von Ausschüssen und Maßregelungen zum Ausdruck und zeigt sich besonders in den Beschlüssen einiger Tagungen der letzten Zeit.

Außerdem hat das Büro der Luzerner Internationale trotz des Drängens breiter Kreise der Mitgliedschaft den Ausschluß der RSI. von der Beteiligung an der Frankfurter Olympiade noch nicht zurückgenommen. Diese Tatsachen folgern, daß die

Bürokratie entschlossen ist, die internationale Einheit zu verhindern, und gewillt ist, eine Spaltung der noch geschlossenen Arbeiter-Turn- und -sportverbände herbeizuführen.

Die Luzerner Sportinternationale hat keine einheitliche politische und taktische Linie. Diese Feststellung haben wir schon eingangs des Artikels getroffen, indem wir die Gruppierungen zeigten. Der Sekretär dieser Internationale, Devlieger, schreibt in einem Briefe vom 14. Februar dieses Jahres an die oppositionelle Sektion nach Italien:

„Wie ich bereits die Ehre hatte, der RSI. zu schreiben, ist der Platz aller sporttreibenden Arbeiter in einer einzigen Internationale, die den Vertretern aller Arbeitertendenzen weit ihre Tore öffnet. **Die Luzerner Internationale hat gerade diesen Vorzug.** Wozu ist also eine Rote Sportinternationale notwendig? Nur dazu, daß man sogleich nach ihrer Gründung gewahrt wird, daß man sich von neuem zu einer Einheitsfront gruppieren muß, um den Vorstoß der bürgerlichen Organisationen siegreich aushalten zu können. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß unsere russischen Genossen das Wohlbegründete unseres Vorgehens, sowie die gegenwärtige Macht dieser prinzipiellen Position begreifen.“

Garantien für die wirkliche Einheit. Die Luzerner Bürokraten haben aber diese Absicht nicht.

Wenn wir uns heute die Frage stellen, ob der Kampf um die Einheitsfront fortgesetzt werden soll, so müssen wir diese Frage mit einem ja beantworten. Es bestehen eine ganze Reihe von Möglichkeiten, an welchen wir anknüpfen können, um die Massen der ausländischen Arbeiterturner und -sportler für uns zu gewinnen. Es gibt eine ganze Reihe von Kundgebungen einzelner Sektionen der Luzerner Sportinternationale, welche die Herstellung der Einheit der internationalen Arbeiterturn- und Sportbewegung fordern. Diese Kundgebungen müssen wir aufgreifen und müssen sie als einen Hebel benutzen, um mit diesen Organisationen den Kampf für die Herstellung der internationalen Einheitsfront der Arbeiterturn- und Sportbewegung zu führen.

Der Ausschluß der RSI. von der Frankfurter Olympiade hat auch zur Folge, daß die russische Sektion davon ausgeschlossen worden ist. Dieser Ausschluß ist von der weittragendsten Bedeutung. Wir müssen berücksichtigen, daß auf diese Olympiade immerhin die Arbeiterturner und Sportler aus einer ganzen Reihe von Ländern erscheinen. Der Ausgang

TELEGRAMM

Moskau, den 5. Mai 1925.

Staatsgericht, Leipzig.

Im Namen von Millionen uns angeschlossener Arbeiterturner und -Sportler erheben wir flammenden Protest gegen das unerhörte und schändliche Urteil im sogenannten Tschekaprozess. Wir fordern Annullierung und Freilassung aller proletarischen Kämpfer.

Exekutivkomitee der Roten Sportinternationale.

Der gute Mann schreibt derartige Briefe, obwohl er genau weiß, daß überall dort, wo andere als sozialdemokratische „Arbeitertendenzen“ auftauchen, mit der größten Brutalität zugegriffen wird. Das beste Beispiel bieten die Beschlüsse, die in Deutschland und auf dem jüngsten Bundestag in Außig gefaßt wurden. Die Beschlüsse sagen, „daß alle jene, welche für die Bestrebungen der RSI. (das sind Arbeitertendenzen) Propaganda machen, rücksichtslos ausgeschlossen werden“. Weiterhin können wir feststellen, daß die Anträge auf Zulassung der RSI. zur Frankfurter Olympiade, welche von der Mitgliedschaft gestellt wurden, von dem Mitglied des Luzerner Büros, Wildung, dahingehend beantwortet wurden, daß das Büro nicht gewillt ist, eine Aenderung des Beschlusses, — trotz der Forderung der Mitgliedschaft —, herbeizuführen.

Die Rote Sportinternationale hat in einer ganzen Reihe von Vorschlägen immer wieder betont, daß sie bereit ist zu einer gemeinsamen Kampfesfront und gemeinsamer Arbeit für die Frankfurter Olympiade. Doch die Bürokratie forderte in ihren offiziellen Briefen die einfache Liquidierung der RSI. Devlieger schreibt in seinem Brief nach Italien, „es wäre vorzuziehen, daß die RSI. ganz einfach unserer Internationale beiträgt“. Es ist ganz selbstverständlich, daß eine Einheit auf diese Weise nicht in Frage kommt. Die Einheit ist kein Akt des einfachen Uebertritts in eine andere Organisation. Die Herstellung der Einheit ist ein Prozeß, in welchem eine Basis geschaffen werden muß, gemeinsame Aktionen und Kämpfe durchzuführen. In der gemeinsamen Arbeit der Massen liegen die besten

dieser Olympiade wird eine gewisse Uebersicht über die Kräfteverhältnisse in der internationalen Arbeiterturn- und Sportbewegung bringen. **Diese Uebersicht ist unvollständig, da viele Organisationen auf der Olympiade nicht vertreten sind. Darunter befindet sich Rußland.** Es ist ein bezeichnender Umstand, daß **der erste proletarische Staat**, mit der ersten wirklichen Arbeiter- und Bauernregierung, auf der **ersten Arbeiter-Olympiade** nicht anwesend und bis heute noch von der Teilnahme ausgeschlossen ist. Das gibt der Olympiade den Charakter. Die Arbeiterturner und Sportler können sich niemals mit einer solchen Lage zufrieden geben. Auf der Olympiade wird das siegreiche rote Banner der ersten Siegesfrucht des proletarischen Befreiungskampfes fehlen. Trotzdem bis heute diese Lage besteht, wollen wir doch alles versuchen, um unseren Willen für die Einheit kundzutun. Unsere russischen Genossen — wie auch alle Sektionen der RSI. — werden zeigen, daß sie bereit sein werden, an der 1. Olympiade teilzunehmen, wenn das Luzerner Büro seine Sabotagepolitik aufgibt. Wir werden hören, was die Luzerner Internationale antwortet.

Soweit wir die internationale Lage übersehen können, so brauchen wir keine Veranlassung zu nehmen, unsere bisherige Politik der Einheitsfronttaktik zu ändern, sondern wir müssen sie verstärken und tiefer in die Massen tragen.

Es ist natürlich klar, daß wir noch sehr hart mit der Bürokratie der Luzerner Sportinternationale kämpfen müssen. Aber wir sind sicher, daß unsere Politik zum Siege führen wird.

Die Ergebnisse des V. Bundesturntages des Arbeiterturn- und Sportverbandes der Tschechoslowakei (Deutsche Gebiete) in Aussig.

An den

Arbeitersportverband

Aussig (Tschechoslowakei).

Der höchste Rat der physischen Kultur sendet Ihnen seinen brüderlichsten Gruß zu dem Arbeitersportkongreß. Die Organisationen der physischen Kultur in Sowjetrußland verfolgen mit großem Interesse die Arbeit Ihres Kongresses, welcher eine genügende Aufmerksamkeit der Herstellung der Einheit in der Arbeitersportbewegung gewähren wird.

„Es lebe die Einheitsfront der Arbeitersportbewegung!“

Vorsitzender des höchsten Rates der physischen Kultur

Semaschko.

Mitte April hat in Aussig der Bundesturntag des obigen Verbandes getagt. Die Vorbereitungen des Bundestages von seiten der sozialdemokratischen Bundesleitung zeigten schon ziemlich deutlich, wohin der Weg der von der sozialdemokratischen Parteileitung inspirierten Politik gehen sollte. Angefangen von der Nichtzulassung eines Delegierten der Kommunistischen Partei, sowie eines Vertreters der FDTJ. (Sektion der RSI.), sowie der Nichtzulassung einer verlängerten Redezeit für die Redner der Opposition, sind Beweise dafür, daß es der sozialdemokratische Bundesvorstand auf eine von vornherein angelegte Provokation der Opposition zur Spaltung abgesehen hatte.

Dieselben Sozialdemokraten, welche soviel auf „Demokratie“ geben, sind mit aller Brutalität gegen die sachliche Opposition vorgegangen, um sie bei der Darlegung ihres Standpunktes zu behindern. Von überall haben sie sich die sozialdemokratischen Parteibonzen kommen lassen, um sich den Rücken zu stärken. Daß man etwas vorhatte, beweist die diesmalige Anwesenheit eines Vertreters der Luzerner Sportinternationale, die in der höchstgestellten Person des Vorsitzenden des deutschen Arbeiterturn- und Sportbundes, Gellert, vertreten war. Der Aussiger Bundestag muß als eine Fortführung der Taktik der Luzerner Sportinternationale angesehen werden, da der Vertreter der Luzerner Sportinternationale Gellert nichts unternommen hat, um auf eine Aenderung der eingeschlagenen Politik zu drängen, im Gegenteil, der Luzerner Vertreter machte seine Ansprache zum Tummelplatz der wütesten Angriffe gegen die RSI. Die Verschärfung der Politik gegen die Opposition setzte zur Zeit des Karlsbader Bundesfestes ein, als die sozialdemokratische Parteileitung merkte, daß die Opposition eine bedeutende Stärke in diesem Verbands hat und die Einladung der RSI. und der russischen Sektion erreichte. Seit dieser Zeit begann ein großes Kesseltreiben, um den Arbeiterturn- und Sportverband vor den Parteikarren der sozialdemokratischen Partei zu spannen. Die Opposition ließ sich auf eine Provokation nicht ein, und verhinderte die von den Sozialdemokraten gewollte Spaltung. Das Abstimmungsergebnis zeigt, daß die Opposition ziemlich stark ist. Die Sozialdemokraten verkündeten mit Freude, daß 105 für die Sozialdemokratie und 40 für die Opposition gestimmt haben. Man muß aber hierbei folgendes in Betracht ziehen. 25 Stimmen von den 105 entfallen auf den Vorstand, die Kontrolle und das technische Komitee. Bleibt also von wirklichen Delegierten nur noch die Zahl 80. Um diese 80 zu bekommen, wurden die Wahlkreise so gelegt, daß die Opposition dabei schlecht abscheidet. Die Opposition vereinigt auf sich über ein Drittel der Mitglieder des Verbandes.

Wie die Sozialdemokratische Partei den Bundestag einschätzt, geht aus ihrer Presse hervor, wo sie sagen: „Auch für die organisierte Arbeiterschaft muß der flammende Protest unserer Arbeiterturner gegen Moskau ein Appell zur Mitarbeit werden.“ An einer anderen Stelle heißt es: „Der Gegenangriff unserer Turner muß für das gesamte Proletariat das Signal zu erhöhter Tätigkeit werden. So wie die eiserne Phalanx der klassenbewußten Turnerschaft den bolschewistischen Emissären und Demagogen entgegentrat, so muß auch die Arbeiterschaft das Bewußtsein der Kraft erfüllen und allüberall der Gegnerschaft entgegenwirken.“ Wahrlich, das sind große Worte und sie zeigen, welche politische Einschätzung die Sozialdemokratie für die Entschlüsse dieses Bundeskongresses hat. Was sagt der Beschluß:

„Der Arbeiterturn- und Sportverband in der tschechoslowakischen Republik ist eine proletarische Organisation, der die Aufgabe obliegt, im Kampfe um die Befreiung der Arbeiterschaft mitzuwirken und ihre Mitglieder geistig und körperlich zu schulen, um sie so für den Klassenkampf fähig zu machen. Aus dieser Aufgabe heraus ist es Pflicht des Verbandes, alles zu verhindern, was die Mitglieder unseres Verbandes vom reinen Klassenkampfe abzubringen geeignet wäre. (Ein ganzer Sack von Phrasen auf einmal. F. R.) Die in der Kreisvertreterkonferenz am 6. und 7. August 1921 beschlossene Neutralität hat sich im Laufe der Zeit zu einer Schädigung des Kampfgeistes innerhalb der Arbeiterturnbewegung ausgewirkt und es ist daher im Interesse der Erhaltung des Arbeiterturn- und Sportverbandes, als einer Organisation, die innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung zu wirken hat, notwendig, klar und deutlich ihre Bestrebungen auszusprechen. Der Beschluß des Bundesturmtages vom 27. Oktober 1922 in Teplitz, womit der Bundestag beauftragt wurde, eine Einigung zwischen den beiden Sportinternationalen zur Rede zu bringen, ist vollständig gescheitert, und es muß angesichts der heutigen Situation auch jeder weitere Versuch in dieser Richtung zu einem negativen Resultat führen. (Uns ist kein einziger Versuch von dieser Organisation bekannt.) Die Rote Sportinternationale versteht unter Einigung die bedingungslose Unterwerfung der der Luzerner Sportinternationale angeschlossenen Turnverbände und die restlose Anwendung ihrer unglücklichen, auf die Eigenart des Landes gar nicht bedacht nehmenden Methoden. (In ihrer Sprache heißt das, jeder macht, was er will. F. R.) So wie eine Einigung der politischen Internationalen und der Gewerkschaftsinternationalen heute aussichtslos ist (Sie sind blind gegenüber den englisch-russischen Einheitsverhandlungen der Gewerkschaften. F. R.), ebenso aussichtslos ist die Einigung der beiden Sportinter-

nationalen. (Wahrscheinlich, weil die RSI. abgelehnt hat, ohne weiteres ihre Organisation aufzulösen und sich dem Diktat der Luzerner Päpste unterzuordnen. F. R.) Die Rote Sportinternationale will ernstlich keine Einigung, für sie ist das Verlangen nach dieser Richtung hin nur Mittel zum Zweck. (Die RSI. hat gemeinsame Verhandlungen vorgeschlagen, die abgelehnt wurden. F. R.) Sie wollen in Wirklichkeit unter dem Deckmantel der Neutralität die Majorität im Bunde erlangen, um dann den Arbeiterturn- und Sportverband in seiner Gesamtheit der Roten Sportinternationale zuzuführen. (Das scheint ein schreckliches Verbrechen zu sein, einen so „demokratischen“ Weg zu gehen. F. R.) Gestützt auf die Tatsachen und geleitet von dem Bestreben, einen wirklich schlagfertigen Arbeiterturn- und Sportverband (gegen die Bolschewiki. F. R.), für den die Arbeiterschaft ihres Staates so gewaltige Opfer gebracht hat, zu erhalten und die Möglichkeit der weiteren Entwicklung zu geben, beantragen wir: Der Bundestag beschließt, daß er sich vorbehaltlos, ohne jede Einschränkung, zu den aufgestellten Grundsätzen (!!) der Luzerner Sportinternationale bekennt. Der Bundesturmtag verpflichtet alle Turnvereine und jedes einzelne Mitglied des Bundes, ausschließlich für die Bestrebungen und im Sinne der Luzerner Sportinternationale zu wirken. Der Bundesturmtag beauftragt seine Vertreter, bei der Luzerner Sportinternationale dahin zu wirken, daß eine enge Verbindung und ein gegenseitiges Delegierungsrecht mit der sozialistischen Arbeiterinternationale in London und dem internationalen Gewerkschaftsbunde in Amsterdam hergestellt wird. **Der Bundestag beschließt, daß sich jeder außerhalb des Arbeiterturn- und Sportverbandes stellt, der — in welcher Art immer — innerhalb der Vereine des Bundes Propaganda für die Bestrebungen der Roten Sportinternationale betreibt.** (Von uns unterstrichen.) Der Bundesvorstand hat die Verpflichtung, die strenge Wahrung und Einhaltung dieser Grundsätze zu überwachen und gegen jeden Verein oder jede einzelne Person, die gegen diese Grundsätze verstößt, mit dem Ausschluß vorzugehen.“

Dieser Beschluß ist recht lang, aber wir wollten den Genossen die Lektüre desselben nicht ersparen. Wie man sieht, mutet der Beschluß der Opposition ziemlich viel zu. Der Sekretär der Luzerner Internationale, Devlieger, verkündet in seinen Briefen an verschiedene Organisationen immer noch, daß die Luzerner Internationale eine Internationale sei, die allen Richtungen der Arbeiterbewegung Rechnung trägt. In Aussig beschließt die Luzerner Sektion, daß alle die Genossen, welche nur Propaganda für die Bestrebungen der RSI. zu machen wagen, herausgeschmissen werden. Da haben wir die Internationale, wie sie ihre Taktik, auf die „Eigenart“ des Landes bedacht nehmend, einstellt. In der Tschechoslowakei gegen die Neutralität, in einem anderen Lande für die Neutralität, in der Tschechoslowakei für die Sozialdemokratie, der internationale Sekretär für alle Richtungen in der Arbeiterbewegung, ein ziemliches Durcheinander.

Die Aussiger Tagung wird vielleicht das Signal für ein verschärftes Vorgehen der Sozialdemokraten in den anderen Ländern werden, aber unsere Genossen werden den Kampf für die Einheit mit verstärkten Kräften fortsetzen. F. R.



Aus: Kongreßhumor des russischen Proletariersports
(Zwecks Entzifferung stelle man das Bild Kopf)

Finnland

Sitzung des Verbandsrates des finnischen Arbeitersportverbandes.

Am 10. April tagte unter Anwesenheit von 17 Vertretern der Verbandsrat des finnischen Arbeiterturn- und Sportverbandes. Die Frage der Frankfurter Olympiade spielte eine große Rolle und wurde heftig diskutiert. Die Maßnahmen der Verbandszentrale, die Einladung der RSI. zu fordern, wurden gebilligt und die weitere Taktik zur Veränderung der Wiener Beschlüsse der Luzerner Internationale, welche den Ausschluß der RSI. von der Frankfurter Olympiade beinhalten, wurde angenommen. Weiterhin wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, eine einheitliche Arbeitersportinternationale zu schaffen. Diese Beschlüsse wurden in einem Aufruf der Mitgliedschaft bekanntgegeben. In dem Aufruf heißt es: „Die Mannschaft nach Frankfurt soll etwa 150 Sportler und Turner umfassen. Jedoch fehlt an der Reisekasse noch eine Summe und zu ihrer Füllung müssen die Arbeitersportler alle Kräfte anspannen. In bezug der Anteilnahme an der Frankfurter Olympiade haben die Arbeitersportler Finnlands Gründe zur Unzufriedenheit. Unsere einstimmige Ueberzeugung war, daß zu den Kämpfen alle Arbeitersportler der ganzen Welt eingeladen werden sollen. Auch rein sportlich genommen, verlieren die Kämpfe viel, wenn vom Kampffeld Organisationen ausgeschlossen bleiben, die gute Arbeitersportler hätten schicken können. Der Verbandsrat hat seine Aufmerksamkeit auf die Herstellung einer Zusammenarbeit der beiden Arbeitersportinternationalen gerichtet, um eine einheitliche, alle Arbeitersportler umfassende Internationale zu schaffen. Die Arbeitersportler Finnlands wollen für die Einheit kämpfen. Obwohl nicht alle Arbeitersportler der Welt nach Frankfurt eingeladen sind, werden die finnischen Arbeitersportler trotzdem gehen und an den Kämpfen im Namen der Einheit der Arbeitersportbewegung teilnehmen.“

Ueber die Redigierung der Zeitung wurde gesprochen und beschlossen, daß darin mehr prinzipielle Artikel zur Erhöhung des Klassenbewußtseins der sporttreibenden Jugend gebracht werden müssen. Die Redaktion wurde dementsprechend verändert.

Der ehemalige Sekretär des Verbandes, Sportgenosse Enne, war von der Zentrale abgesetzt worden wegen seiner politischen Einstellung, die eine Einheit der internationalen Arbeiterturn- und Sportbewegung anstrebte. Der Verbandsrat mißbilligte diese Absetzung und sprach dem Sportgenossen Vertrauen aus. Es wurde darüber gesprochen, daß die Sozialdemokraten damit politische Konflikte wollten.

Es wurde über die Regulierung der internationalen Wettkämpfe ein Beschluß gefaßt und noch einmal bestätigt, daß Wettkämpfe mit bürgerlichen Mannschaften verboten sind.

Es wurde auch über die ausländische Wettkampfkleidung gesprochen. Früher haben die finnischen Wettkämpfer als Hauptabzeichen die finnischen Farben getragen. Nach dem jetzigen Beschluß wird das Verbandsabzeichen als Hauptabzeichen getragen und in einer Ecke desselben in winzigem Format die finnische Fahne gebracht. Es wurde vollständige Beseitigung der finnischen Fahne gefordert, doch infolgedessen, daß der Verband staatliche Unterstützung bei ausländischen Wettkämpfen bekommt, konnte sich die Mehrheit dazu noch nicht entschließen.

Die sozialdemokratische und die bürgerliche Presse ist unzufrieden mit den Beschlüssen dieses Verbandsrates. Doch die Arbeitersportler des finnischen Arbeitersportverbandes sind damit zufrieden und das genügt.

Turn- und Sportbewegung in der Tschechoslowakei.

WILHELM MUCHA, PRAG. (ÜBERS. F. BIEHAL.)

Wir veröffentlichen ohne Bemerkung.

Die staatliche Unterstützung für die Körpererziehung beträgt 3 Millionen Kronen, die von der Koalition folgendermaßen verteilt wurden: Dem Sokol wurde 1 Million gegeben, die Orel haben etwas weniger bekommen, und zwar 800 000 Kronen, der Hummelhansverband (DTJ.) erhielt 650 000 und ganze zweitausend Skauts der Nationalsozialistischen Partei erhielten ein Geschenk in dem Betrag von 600 000 Kronen.

A. Die Bestrebungen der Bourgeoisie.

Von der Tschechoslowakei kann man behaupten, daß die Idee der Körpererziehung in die breitesten Schichten der Bevölkerung gedrungen ist. Die Körpererziehung wird sowohl von den bürgerlichen als auch von den proletarischen Schichten der Bevölkerung gepflegt. Obzwar die Tschechoslowakei in sportlicher Beziehung nicht hinter den anderen sportlich hochstehenden Staaten steht, kann man sagen, daß sie, was das Turnen und speziell Massenturnen anbetrifft, an allererster Stelle steht.

Die Bourgeoisie hat gut begriffen, welche Macht entweder für oder gegen sich in den Turnerorganisationen aufgespeichert ist. Und deshalb bemüht sie sich auf alle erdenkliche Art, möglichst viele, namentlich der Arbeiterklasse Angehörige für ihre Sport- und Turnerorganisationen zu gewinnen. Sie opfert ungeheure Summen, die sie entweder durch private Spenden oder durch Subventionen der Gemeinden, in denen sie noch die führende Rolle spielt, endlich durch reiche Staatssubventionen aufbringt, um wunderbare, oft märchenhafte Turnhallen und Sportplätze zu errichten, die die nicht klassenbewußte Arbeiterschaft heranlocken sollen, um sie daselbst durch bürgerliche Ideologie beeinflussen zu können.

Zur Erreichung dieses Zieles dienen ihr alle Mittel: Das Militär wird zur Arbeit an den Turn- und Sportplätzen kommandiert und die Arbeiterjugend durch Versprechungen und Geschenke gewonnen. Die Bourgeoisie weiß ganz gut, daß das so investierte Kapital gute Zinsen trägt durch die so erzielte Erziehung von folgsamen Schäfchen, einer konterrevolutionären weißen Armee, die dann immer bereit ist, die Interessen des Kapitalismus zu verteidigen, sei es im Kampfe gegen das Proletariat des eigenen Landes, oder in imperialistischen Kriegen. Sie begriff nur allzugut, daß die Turnerorganisationen eine ausgezeichnete Vorbereitung gesunder Männer für den Dienst in imperialistischen Armeen sind.

Diese Bedeutung der Turnerorganisationen erfaßte auch die tschechoslowakische Bourgeoisie. Sie baute eine sehr starke Turn- und Sportbewegung auf bürgerlicher Basis, nicht nur

zum Zwecke der Gesundung, sondern zur Abwehr gegen völlige Degeneration, aus.

B. Die Turnbewegung.

Die Turnbewegung in der Tschechoslowakei beruht auf politischen Grundlagen. Die stärkste Turnorganisation in der Tschechoslowakei überhaupt ist der „Sokol“ (Falke), eine ausgesprochene bürgerlich-faschistische Organisation. Der Sokol bedeutet die organisierte weiße Garde der tschechoslowakischen Bourgeoisie. Tonangebend im Sokol ist die Schwer-Bourgeoisie. Der Großteil der tätigen (turnenden) Mitgliedschaft gehört jedoch dem Proletariat an, und zwar jenem Teile, der in der tschechoslowakischen Sozialistenpartei organisiert ist oder mit ihr sympathisiert. Ferner setzt sie sich zusammen aus: Indifferenten Arbeitern, Gewerbegehilfen, Handlungsgehilfen, Kanzleiarbeitern und landwirtschaftlichen Arbeitern; der Natur nach also aus Elementen, deren Klasseninteresse in direktem Gegensatz zu dem der Bourgeoisie steht und die durch den Sokol in die Hand des Kapitalismus gegeben sind.

Nach der zuletzt veröffentlichten Statistik sind im Sokol organisiert: In 2206 Ortsgruppen, sogenannten „jednoty“, 360 000 Mitglieder beiderlei Geschlechtes (Erwachsene), 100 000 der Jugend angehörende Mitglieder und 180 000 Kinder. Das heißt, daß der Sokol über 650 000 Menschen für die Ziele und Zwecke der Bourgeoisie erzieht und beeinflußt, von denen er mehr als die Hälfte in seine Kampforganisationen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft einreihen kann.

Eine weitere, politisch-enterevolutionäre Turnorganisation ist der „Orel“ (der Adler). Es sind die Turnvereine der Tschechoslowakischen „Volkspartei“ (christlich-klerikal) und zählt etwa 1000 Organisationen, nach eigenen Angaben insgesamt etwa 100 000 Mitglieder, Jugend und Kinder eingerechnet. „Orel“ ist eine ausgesprochen reaktionäre Organisation, an deren Spitze die katholisch-kirchliche Hierarchie, vom Erzbischof angefangen bis zum Pfarrer herunter steht und auch technisch von diesen geführt wird. Als Vereinslokale dienen ihr gewöhnlich die reichen Pfarreien, als Turnplätze deren Gärten und als Versammlungslokale die katholischen Gasthäuser und Kirchen. In letzteren wird häufig gegen die revolutionäre Arbeiterschaft gepredigt und Agitation, anstatt für Verbreitung der christlichen Nächstenliebe zu sorgen, für die politische und Turnorganisation der Partei betrieben. Damit ermöglichen die Klerikalen eine immense Ausbreitung ihrer Ideen, namentlich in jenen Gegenden, in die noch die Lehre von Klassengegensätzen nicht eingedrungen ist und das landwirtschaftliche Proletariat sowie die Heimarbeiter den Versprechungen auf ein himmlisches Paradies nach dem Tode,

wird es von der Kanzel herab gepredigt, noch vollen Glauben schenken.

Die dritte Turnorganisation der tschechoslowakischen Republik ist der „Svaz DTJ.“ (Verband der Arbeiterturnvereine). Nach eigenen Angaben bestehen 900 Lokalorganisationen mit insgesamt 90 000 Mitgliedern aller Altersstufen. Der Svaz gehört zur **sozialdemokratischen Parteiorganisation**, dem linken Flügel der Bürgerlichen. Die Erziehung ist **gegenrevolutionär** und gleicht der des Sokol und Orel. Diese Tendenz wird auch vom Verband der DTJ. offen zugegeben.

Die Sozialdemokratische Partei und die der tschechoslowakischen Sozialisten bilden in der tschechoslowakischen Republik die **reformistischen** Arbeiterorganisationen. Die sozialdemokratischen Arbeiter sind im Svaz DTJ., die tschechoslowakischen Sozialisten im ausgesprochen bürgerlichen Sokol organisiert. Der Svaz gehört der Luzerner Internationale an. Während die tschechoslowakischen Sozialisten sich offen zum Nationalismus bekennen, leugnen die sozialdemokratischen Turner diese Tendenz, lassen aber keine Gelegenheit vorbegehen, sich mit den nationalen Farben zu schmücken, sei es in der Öffentlichkeit im Inlande oder bei festlichen Anlässen im Auslande.

„Sokol“, „Orel“, „DTJ.“ bekämpfen sich zwar organisatorisch, finden sich aber immer sofort, wenn es sich um die

Bekämpfung der Ziele des kommunistischen Proletariats und um die Verunglimpfung von Sowjetrußland handelt. Geturnt wird in diesen drei Organisationen nach dem

Sokol-System TYRS's. Das Ziel aller ist, **das Massenturnen in Freiübungen**, bei welchen tausende Turner in gleichen Turnanzügen Aufmärsche und gemeinsame Übungen vornehmen. Zweitens beruht die **Körpererziehung auf dem Geräteturnen**

(Barren, Reck, Pferd, Ringe usw.), drittens in der **Leichtathletik**, die jedoch sehr wenig, meistens überhaupt nicht gepflegt wird.

Die politische Erziehung ist, wie schon bemerkt wurde, bei allen drei Organisationen **konterrevolutionär**, und offen gegen die Arbeiterschaft und den Kommunismus gerichtet. Es klingt dies paradox, wenn man in Betracht zieht, daß die Mehrzahl aller in diesen Verbänden Organisierten Arbeiter sind, und politisch zum Kampfe gegen die eigenen Interessen erzogen werden. Es läßt sich das aber durch die erstaunlich geschickte und unermüdete Propaganda der bürgerlichen und opportunistischen Führer erklären, die es verstanden haben, die Staatsidee in bürgerlich-demokratischem Sinne den Arbeitern so einzuimpfen, daß jeder Versuch der revolutionär denkenden Arbeiterschaft nach Verbesserung der eigenen Lage als Angriff auf den Staat im Keime erstickt wird, denn der Staat muß auch, ihrer Argumentation folgend, gegen die Interessen der Arbeiterschaft in seiner Existenz geschützt werden.

Neben diesen tschechischen Turnorganisationen besteht noch in der tschechoslowakischen Republik **ein Verband der**

deutschen Turn- und Sportvereine mit beiläufig 50 000 Mitgliedern und ausgesprochen reichsdeutsch-faschistischer Tendenz.

Ein zweiter Turnverband, der ATUS., ist der **Deutsche Arbeiter Turn- und Sportverband** in der tschechoslowakischen Republik, mit etwa 40 000 Mitgliedern. Der ATUS. gehört zur Luzerner Intern., die kommunistische Opposition beherrscht etwa 40 Prozent der Mitglieder.

Auch die Juden haben ihren eigenen Verband, „Makkabi“, ohne politischer Färbung und mit kleiner Mitgliederzahl, aber jüdisch-nationalistisch.

Das bürgerliche **Skauting** ist organisiert im bürgerlichen „SVAZ Csl. SKAUTU“ (Verband der tschechoslowakischen Skauts) mit etwa 28 000 Mitgliedern und in der „FEDERACE Csl. SKAUTU“ (Föderation der tschechoslowakischen Skauts), in der autonom verschiedene Richtungen reformistischer Art organisiert sind. (5000 Mitglieder.) Der SVAZ DTJ. hat eigene **Skautabteilungen** mit etwa 3000 Mitgliedern, die anderen Organisationen sind bedeutungslos.

C. Sportbewegung.

Der Sport ist in der tschechoslowakischen Republik eben-

falls sehr verbreitet und allgemein. Fast alle Sportzweige sind durch Klubs vertreten. Mit Ausnahme der sozialdemokratischen Touristen- und Radfahrvereine gehören diese keiner politischen Partei an, wie es bei den Turnvereinen der Fall ist und erklären sich für nicht politisch. Natürlich sind es aber bis auf wenige Ausnahmen bürgerliche Vereine. Ihre Mitgliederzahl kann auf 100 000 geschätzt werden. Hauptsächlich wird Fußball, leichte und schwere Athletik, Touristik und Radfahren gepflegt. Amerikanische Sportspiele werden hier von



Kursanten und Lehrer eines Turnkurses der FDTJ.

den IMKA und IWKA, katholischen Organisationen, mit denen die Republik nach dem Umsturz 1918 von Amerika beglückt wurde, gepflegt. Sehr von der Regierung und kraft ihrer Geldmacht unterstützt, locken diese den Mittelstand an sich, um mit dem Hinweis auf Freuden nach dem Tode die Aufmerksamkeit von den Leiden auf Erden abzulenken. Es sind Bruder und Schwester des OREL.

Aus diesen Ziffern geht klar hervor, daß in der Tschechoslowakei mit ihren etwa 13 Millionen Einwohnern an 1 Million in den bürgerlichen und reformistischen Turn- und Sportorganisationen organisiert sind. **Die Million stellt eine mächtige konterrevolutionäre Armee dar, die jederzeit fähig ist, dem revolutionär denkenden Proletariat bei seinem Kampfe um seine Befreiung in den Rücken zu fallen, also auch die, die heute noch, blind ergeben der Idee von der Verteidigung des Vaterlandes, in diesen ihnen feindlichen Organisationen sind.**

Gegen diese gewaltige Macht der Bourgeoisie anzukämpfen ist Aufgabe der FDTJ. der Sektion RSI.

(Fortsetzung folgt.)

Heraus mit den politischen Gefangenen!

Sammelt Unterschriften für die Amnestie!

Amerikanischer Bericht an den 3. Kongreß (Fortsetzung)

Der Einfluß des Sports auf die amerikanischen Arbeiter.

In einem früheren Artikel ist die Entwicklung des Baseball-Spiels aus einem Sport für Wenige zu einer Unterhaltung für die Massen geschildert worden. Es ist geschildert worden, wie die übergroße Mehrheit der am Baseball Interessierten sich nicht aktiv daran beteiligt, sondern sich auf das Zuschauen oder auf das Lesen der Baseball-Nachrichten in den Zeitungen beschränkt, und wie eine gewisse Schicht aus diesem Sport ihren Lebensunterhalt macht. In letzter Zeit werden sogar von den Besitzern der Baseball-Klubs Millionen-Gewinne gemacht. Soweit die Presse in Frage kommt, ist Baseball zu einem reinen Geschäftsunternehmen geworden.

Wir wollen uns jetzt einem anderen Sport zuwenden, der in bezug auf die Zahl seiner Anhängerschaft dem Baseball nahe kommt, nämlich Rugby. Rugby ist der hauptsächlichste Sport der Hochschulen und Universitäten. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß diese Institute während der Sommermonate geschlossen sind und daß deshalb das Baseball-Spiel, das zu den Sommersport gehört, für sie nicht in Betracht kommt.

Sobald die Baseball-Saison vorüber ist, fehlt es den Zeitungen an Sensations-Nachrichten. Rugby muß ihnen nun als Ersatz dienen. Die Presse bringt Photographien der Rugby-Spieler. Sensationelle Rugby-Nachrichten als Ueberschriften sind kein ungewöhnlicher Anblick in der gelben Presse. Das hat eine ansteckende Wirkung auf die Arbeiter. Sie lesen notgedrungen die Nachrichten über diese oder jene Rugby-Mannschaft. Wenn die beiden großen Universitäten Yale und Harvard gegeneinander spielen, sind die Zeitungen voller sensationeller Berichte über die beteiligten Rugby-Mannschaften, voll sentimental Schundes über die Persönlichkeiten der einzelnen Spieler. Damit hypnotisieren sie den Mann auf der Straße und konzentrieren seine Aufmerksamkeit auf diese Dinge. Oft wird sein Interesse durch die dauernde Lektüre ein für allemal in dieser Richtung beeinflußt. Ebenso wie an den Mann auf der Straße, wenden sich die Zeitungen mit diesen Nachrichten an die großen Massen der Studenten und Schüler, die sich aktiv am Rugby beteiligen oder wenigstens als Zuschauer daran interessiert sind. Es ist Tatsache, daß viele Arbeiter nach Lektüre der Rugby-Nachrichten in der Presse den Glauben hegen, daß die Hochschulen ausschließlich Rugby lehren.

Da Rugby nur auf dem Grund und Boden der Hochschulen gespielt wird, und da die Eintrittsgelder hoch sind, ist direkte Teilnahme am Spiel für die Arbeiterschaft unmöglich. Der Arbeiter kann höchstens die Rugby-Nachrichten in der Presse verfolgen. Bemerkenswert ist, daß trotzdem während der letzten Jahre die Zuschauerzahl der Rugby-Wettkämpfe zwischen den Universitäten Yale und Harvard niemals weniger als 80 000 Personen betrug.

Auch auf die Förderung des Fußballspiels verwenden die Hochschulen viel Mühe und Zeit. Der Rektor begrüßt die Spieler, die Professoren verherrlichen sie und die große Masse der Studenten beneidet sie sicherlich. Ein guter Spieler ist der Liebling der Hochschule, er genießt zahlreiche Vorrechte und wird von allen verwöhnt. Der Grund dafür liegt auf der Hand: die Universitäten in den Vereinigten Staaten sind Privat-Institutionen und ihr Unterhalt ist äußerst kostspielig. Das Schulgeld reicht zur Deckung der Unkosten nicht aus, das führt gewöhnlich zu Defiziten in den Jahresbudgets und diese Defizite müssen auf irgendeine Weise beseitigt werden. Das geschieht zum Teil durch Stiftungen reicher Kapitalisten, aber sie genügen nicht, um den Unterhalt der Universitäten sicher zu stellen. Es ist erforderlich, sichere und regelmäßige Einkommensquellen ausfindig zu machen. Zu diesem Zwecke pflügt man sich eine gute Fußballmannschaft zuzulegen; auf diese Weise wird durch Pressenachrichten das Interesse der Öffentlichkeit auf die Hochschule gelenkt und durch dieses öffentliche Interesse wird wiederum die Anhänglichkeit der früheren Studenten an ihre Hochschule resp. Universität wachgehalten. Diese Studenten werden nun geneigt sein, sich an Geldsammlungen ihrer alten Hochschule zu beteiligen und auch sonstige reiche Leute, die nicht in direktem Zusammenhang mit der Hochschule stehen, werden sich eher bereit finden, Mittel zu spenden. Ein dramatischer Zwischenfall dieser Art spielte sich vor ungefähr zwei Jahren ab, als der Rektor einer Hochschule abgesetzt wurde, weil er zu wenig Nachdruck auf die Bedeutung des Sports für die Hochschule legte. Die Folge war gewesen, daß die Schule in Wettspielen ständig besiegt wurde und die früheren Studenten deshalb alles Interesse an der Schule verloren, so daß sie in Geldschwierigkeiten geriet.

Diese Methoden führen dazu, daß die reicheren Hochschulen im Besitze der besten Mannschaften sind. Diejenige Hochschule, die über eine gute Mannschaft verfügt, lenkt das öffentliche Interesse auf sich, während die unbedeutendere

Schule es nicht vermag, die Aufmerksamkeit der Presse zu erregen und infolgedessen bald nur noch eine Rolle zweiten Ranges spielt.

Der Student, der einmal seine Befähigung in dieser Hinsicht gezeigt hat, wird bald feststellen, daß ihm von einer Reihe von Hochschulen Stipendien angeboten werden.

Das wirkt auch zurück auf die Qualität des Unterrichts. Die kleineren Schulen sind nicht mehr in der Lage, ihren Professoren dieselben Gehälter wie die großen Hochschulen zu zahlen, ihr Professorenstab wird minderwertig und bald ziehen die Studenten es vor, sich anderen Schulen zuzuwenden. Auf diese Weise strecken die Trusts ihre Fangarme bis auf das Gebiet des Unterrichts aus. Die kleineren Hochschulen geraten mehr und mehr in unlösbare finanzielle Schwierigkeiten und gehen dem Bankrott entgegen.

Der Kapitalismus bedient sich hier des Sports, um auch die Erziehung in den Einflußbereich der Truste hineinzu beziehen. Ist auch der Unterricht erst einmal vertrustet, dann wird seine gesamte Kontrolle in den Händen einiger weniger Kapitalisten liegen. Diese Entwicklung hat heute bereits eingesetzt.

Aus obigem geht hervor, daß auch das Rugby-Spiel mehr und mehr berufsmäßigen Charakter angenommen hat. Diese Entwicklung, und ebenso die zunehmende Vertrustung des Unterrichts, bringt natürlich für die Arbeiterschaft nur Nachteile mit sich. Was die direkte Teilnahme am Rugby und das Zuschauen betrifft, so ist das, wie bereits erwähnt, für die große Mehrzahl der Arbeiter unmöglich. Diejenigen, die über keine Geldmittel verfügen, können Rugby tatsächlich nur durch die Presse verfolgen.

Das Fußballspiel hat sich in den letzten Jahren stark ausgebreitet. Dazu tragen in großem Umfange die Arbeiter in den Betrieben bei. In gewissen Fällen haben unternehmende Kapitalisten sogar besondere Fußball-Stadions für ihre Betriebe gebaut. Sie haben die erforderliche Ausrüstung für ihre Belegschaft bereitgestellt und eine Betriebsmannschaft spielt nun gegen die andere. Der Unternehmer sichert sich so die Kontrolle auf die Freizeit der Arbeiter und hält sie nach der Arbeitszeit weiter in seinen Händen.

Es bleibt jetzt übrig, sich mit dem Turnsport im allgemeinen, mit Lauf- und Rasenspielen zu befassen. Für diese Sports bestehen überall in den Vereinigten Staaten Tausende von Klubs. Die Eintrittsgelder für diese Sport- und Turnklubs sind sehr niedrig. Die Mitglieder der Klubs bringen nahezu ihre ganze freie Zeit im Klub zu. Für die Arbeiterschaft sind diese Klubs jedoch praktisch verschlossen. Allerdings bestehen keine formellen Vorschriften über den Ausschluß von Arbeitern, aber die Tatsache, daß der Arbeiter den ganzen Tag über angestrengt beschäftigt ist und die weitere Tatsache, daß das erforderliche Training sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, machen ihm die Teilnahme praktisch unmöglich. Die Klubmitgliedschaft setzt sich deshalb in erster Linie aus Handels- und Büroangestellten und ähnlichen Elementen zusammen. Sie bildet das konservative Element innerhalb der Arbeiterbewegung. Obwohl diese Klubs augenblicklich noch keinen ausgesprochenen Klassencharakter haben, werden sie sich zweifellos zur Hauptstütze des Faschismus während kritischer Zeiten entwickeln. Sie sind in der „Amateur Athletic Union“ zusammengeschlossen.

Ferner sind die „Christliche Vereinigung junger Männer“ und die „Hebräische Vereinigung junger Männer“ zu erwähnen, denen hunderttausende von Arbeitern angehören. Diese Organisationen verfügen über eigene Sport- und Turnhallen mit Brausebädern und allem, was sonst dazu gehört. Die Arbeiter, die ihnen angehören, haben dort die Möglichkeit, sich kostenlos im Boxkampf und allen sonstigen Sports zu trainieren.

Diese von Rockefeller, Morgan und Konsorten unterstützten Einrichtungen sind tatsächlich Zentren, wo die Arbeiter ihre ganze freie Zeit zubringen können. Auf diese Weise wird ihre gesamte Lebenseinstellung beeinflußt und sie werden mit Illusionen über die Philantropie der herrschenden Klassen gesättigt. Neben der Möglichkeit kostenloser Sportbetätigung erhalten sie dort auch kostenlose Berufsausbildung. So werden sie zu wirksamen Waffen in der Hand der Unternehmer, um Streiks usw. niederzuschlagen. Zahlreiche Kapitalisten unterstützen in klarer Erkenntnis ihrer Bedeutung diese Organisationen großzügig mit Geldmitteln.

Es handelt sich also bei diesen Einrichtungen um zielbewußte und scharf kontrollierte Schöpfungen der Bourgeoisie; um die faschistische Armee der Zukunft.

Gegen einen solchen Zustand muß die neue „Workers-Sport-Alliance“ (Arbeitersportverband) ankämpfen, um mit Hilfe der Roten Sportinternationale die amerikanischen Arbeiter aus den Klauen der Bourgeoisie zu befreien.

Über Methodik und Technik.

(Von der Redaktion.)

Die Frage der Methodik und Technik (des Inhalts) der physischen Ausbildung in den revolutionären Turn- und Sportorganisationen der Arbeiter und Bauern, bleibt für uns eines der wichtigsten Hauptprobleme.

Das Januar-Plenum des EK. der RSI. hat diesem Umstande seine Aufmerksamkeit zugewendet und die Hauptrichtung gezeigt, in der sich die theoretischen Forschungen und die praktische Arbeit der Feststellung von Inhalt und Form der Methodik und Technik der proletarischen Turn- und Sportarbeit bewegen müssen; diese Hinweise lassen sich kurz in drei Worten ausdrücken:

Zugänglichkeit, Nützlichkeit, Massenorganisation.

Selbstverständlich wird mit diesen drei Worten die Frage durchaus noch nicht gelöst, aber sie sind die richtigen Wegweiser, und wenn wir uns an sie halten, werden wir sicher das gesteckte Ziel erreichen. Diese drei Worte müssen in großem und breitem Sinne verstanden werden, und sowohl ein allgemeiner Klasseninhalt, als auch ein dem Ort und der Zeit angepaßter Inhalt müssen in sie hineingelegt werden.

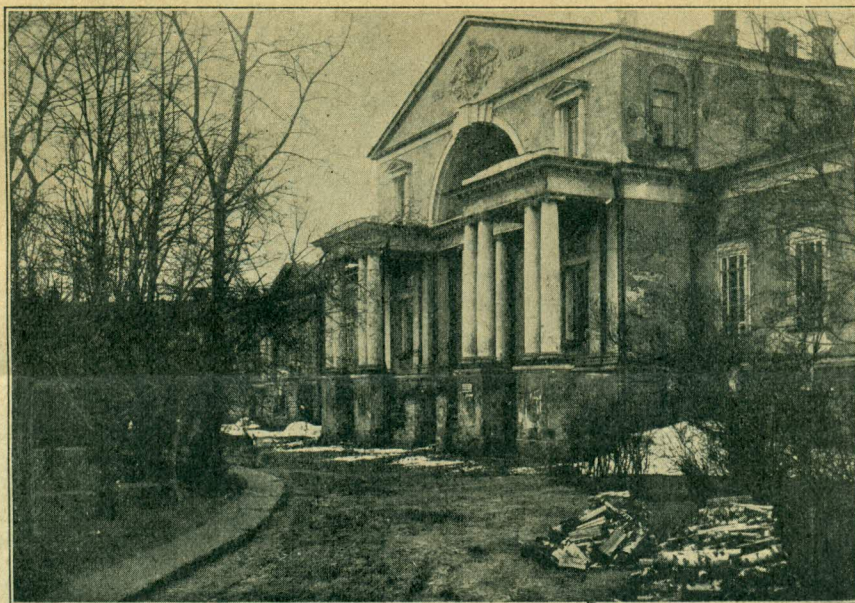
Den Weg zu bahnen, das kann nur mit kollektivem Verstand geschehen, indem die Kenntnisse und die praktische Erfahrung aller lokalen Arbeiter zusammenwirken.

Darum hält die Redaktion des „Proletariersport“ es für durchaus angebracht und zeitgemäß, in den Spalten ihrer Zeitschrift von der folgenden Nummer ab einen ausgedehnten Meinungsaustausch in der erwähnten Frage zu veranstalten; der Hauptzweck unserer Diskussion über die Fragen der Methodik und Technik des proletarischen Sports ist also:

1. Den Sinn der allgemeinen Formel „**Zugänglichkeit, Nützlichkeit, Massenorganisation**“ zu entziffern und zu konkretisieren. Hierbei ist sowohl von allgemeinen revolutionären Klassenaufgaben, als auch von lokalen und mittelbaren Aufgaben auszugehen.

2. An Stelle dieser drei gewissermaßen allgebraischen Begriffe ist der lebendige Inhalt aus der praktischen täglichen Arbeit zu setzen, wodurch wir letzten Endes ein wirklich proletarisches System der Sporttätigkeit erhalten.

Wir ersuchen alle Genossen, die in dieser Frage eine eigene Meinung besitzen, aktiv zu sein und uns Material zuzusenden.



Vorderansicht des staatlichen Instituts in Moskau.

Das staatliche Zentral-Institut für Körperkultur (Union S.S.R.)

(dem Volkskommissariat für Gesundheitswesen untergeordnet.)

Von A. Zikmund.

An das

Institut für physische Kultur.

Den 28. April 1924.

Werte Genossen!

Eurer brüderlichen Einladung, der Feier des sechsjährigen Bestehens Eures Instituts beizuwohnen, kann ich zu meinem aufrichtigen Bedauern nicht Folge leisten. Meine Kränklichkeit hindert mich daran.

Ihr könnt glauben, daß ich mit meinen Gedanken und meinem Herzen an Eurer Feier teilnehme. Das Werk, an dem Ihr mit Kraft und Freudigkeit arbeitet, ist von höchstem Wert für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. Es hilft dazu, die Menschen zu schaffen, die den Kommunismus wirklichen sollen. Ein Geschlecht, gesund, stark an Leib und Geist, das Schwierigkeiten nicht scheut und vor Opfern nicht zurückschreckt. Die moderne Wissenschaft hat bestätigt, wie recht die alten Römer hatten, daß sie einen gesunden Körper als Haus eines gesunden Geistes verlangten.

Für den Bund der sozialistischen Räterepubliken ist die Erziehung eines starken Geschlechts besonders wichtig. Denn größer, schwerer als in vielen anderen Ländern sind hier die Aufgaben, die der kommunistische Aufbau an das revolutionäre Proletariat stellt. Hier hat es nachzuholen, was dort bereits vergangene Geschlechter an Kulturarbeit geleistet haben. Und glühend ist zumal der Drang der Jugend, es nachzuholen, so

rasch als möglich nachzuholen. Da droht die Gefahr der Ueberarbeitung und Erschöpfung der geistigen Kräfte. Die physische Kultur ist nicht allein eine starke Quelle für das Wachsen und Gedeihen der Geistesgaben, sondern auch Gegengewicht wider die Gefahr der frühzeitigen Schwächung.

Was Euer Institut in den 6 Jahren seines Bestehens geleistet hat, ist unschätzbar. Es ist eine Bürgschaft dafür, daß Männer und Frauen erzogen werden, denen der Wille und die Kraft eignet, den Sowjetstaat zu verteidigen und das Werk der proletarischen Revolution rüstig fortzusetzen bis zur Krönung: dem Vollkommunismus. Ehre den 6 Jahren Eurer mutigen Arbeit, Glückauf für Euer weiteres Wirken.

In herzlicher Gesinnung mit kommunistischem Gruß

Unterschrift: Klara Zetkin.

Das staatliche Zentralinstitut hat drei grundlegende Abteilungen, und zwar:

- a) Wissenschaftliche Forschungsabteilung;
- b) Wissenschaftliche Lehrabteilung;
- c) Experimental- und Musterabteilung.

a) Die wissenschaftliche Forschungsabteilung hat ein entsprechend ausgestattetes psycho-physiologisches Laboratorium, ein Kabinett für Gynäkologie und Hämatologie, ein anthropometrisches Kabinett und ein Museum und hat die Aufgabe, den Einfluß und das entsprechende Ausmaß von Körperübungen für die einzelnen Organismen zu bestimmen.

Die wissenschaftliche Forschungsabteilung bildet wissenschaftliche Mitarbeiter für das Gebiet der Körperkultur heran.

b) Die wissenschaftliche Lehrabteilung besitzt eine Turn- und Sportausstattung, Säle für Athletik, ein Stadion, eine Ski- und Schlittschuhbahn zwecks Verwirklichung aller vorhandenen Methoden und Systeme für Körperkultur.

Die wissenschaftliche Lehrabteilung veranstaltet:

1. Lehrkurse für Pädagogen und Klub-Funktionäre mit einer Dauer von 8 bis 10 Monaten;

2. einen grundlegenden vierjährigen Lehrkursus für Organisatoren hoher Qualifikation;

3. Lehrkurse für Spezialärzte für Körperkultur.

c) die Experimental- und Musterabteilung besitzt:

1. Eine Experimentalschule: „Junger Pionier“;

2. einen Zentralklub für Körperkultur: „Murawej“ (Ameise);

3. eine Ski- und Eisbahn und einen Schwimmbad.

Das Institut für Körperkultur bildet aktive Funktionäre für dieses Gebiet heran. Die Tätigkeit des Institutes für Körperkultur gelangt darin zum Ausdruck, daß es mit seiner besonderen Methode eine breit angelegte Bewegung für Körper-

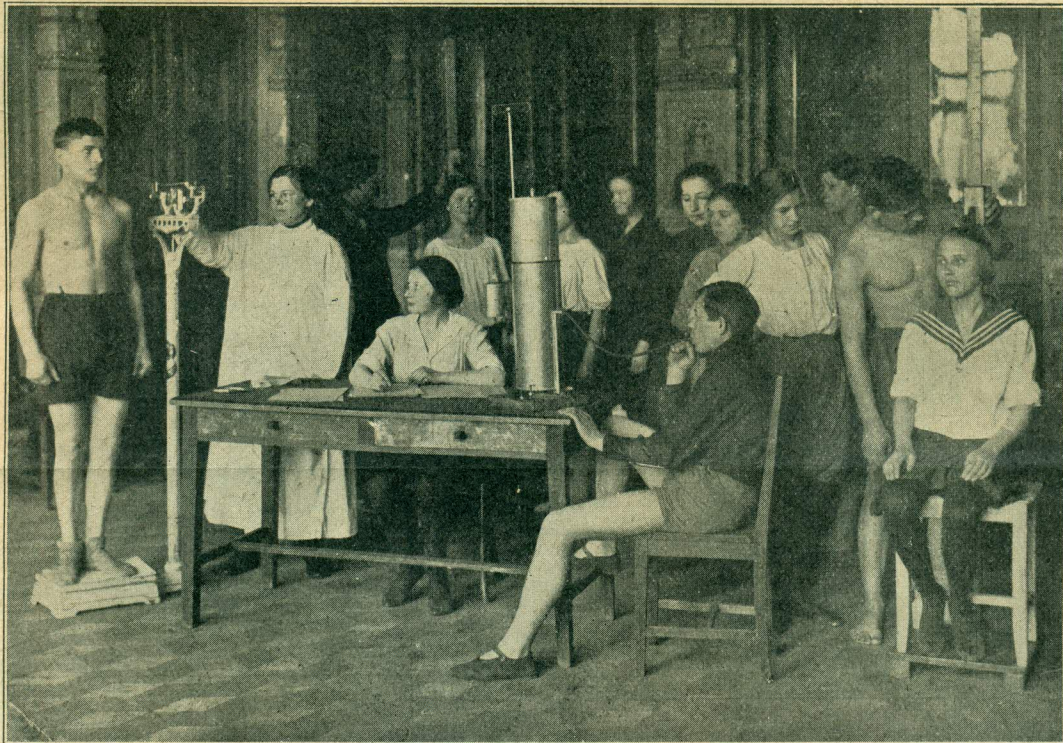
Organisatoren notwendig. Wird ein solcher Kader von Lehrkräften zur Verfügung stehen, so wird die Sache der Gesundheit der Werktätigen in sichern Händen liegen.

Welche Ausbildung muß ein Lehrer und Organisator des Körperkulturwesens im Sowjetstaate erhalten?

Jede Lehrkraft auf dem Gebiet des Körperkulturwesens im Sowjetstaate muß ein klares Bild über die politisch-ökonomischen Verhältnisse im Staate besitzen und muß sich bewußt sein, daß die Körperkultur als ein Teil der allgemeinen kommunistischen Kultur, ein Produkt der sozialen Lage und ein Mittel des Klassenkampfes ist; der Ausbildung der Lehrkräfte für Körperkultur im Sowjetstaate müssen daher die politisch-ökonomischen Wissenschaften zugrunde gelegt werden.

Die Lehrkräfte der Sowjetkörperkultur werden mit Hilfe verschiedener Faktoren den menschlichen Organismus stärken und entwickeln und müssen daher mit der menschlichen Maschine gut bekannt sein, zu welchem Zwecke eine ernste biologische, anatomisch-physiologische und hygienische Ausbildung erforderlich ist.

3. Die Lehrkräfte der Sowjetkörperkultur müssen mit den modernen pädagogischen Lehren und Methoden bekannt sein und gleichzeitig die Arbeit der Pädagogen und Bildungsarbeiter



Ärztliche Messungen

kultur organisiert hat, welche gegenwärtig, sowohl in der Presse wie auch in den Betrieben, nicht nur Moskaus, sondern der gesamten Republik, Widerhall gefunden hat.

Das Institut für Körperkultur hat die Wissenschaft mit dem praktischen Leben verknüpft, befaßt sich mit allem, was mit der Gesundung der Werktätigen etwas zu tun hat, verarbeitet die praktischen Erfahrungen in seinem Laboratorium und bringt mit wissenschaftlichen Richtigstellungen alle Ergebnisse der Wissenschaft in das alltägliche Leben der Werktätigen hinein.

Anfänglich bestand die wissenschaftliche Lehrabteilung aus einem zweijährigen Lehrkursus zur Ausbildung von Lehrkräften, der in der Folge zu einem dreijährigen wurde. In der ersten Periode des Bestehens des Instituts, als noch die Wege zu einem Kontakt mit der Jugend in den Fabriken gesucht wurden, war es notwendig, ehestens Instruktoren, wenn auch nur mit einer allgemeinen Kenntnis einer ärztlichen und pädologischen Behandlung des Gebietes der Körperkultur zu den Massen zu schicken und es konnte daher an keine dauernde Ausbildung von Lehrkräften gedacht werden.

Seitdem aber im Ergebnisse der energischen Agitation und Tätigkeit des Institutes für Körperkultur die Räte für Körperkultur geschaffen worden sind, ist damit die erste Aufgabe des Institutes: Bahnbrecher für die Massenformen der Körperkultur zu sein, beendet und die gesamte Energie muß im weiteren einer Vertiefung der wissenschaftlichen Lehrtätigkeit des Institutes gewidmet werden.

Um die Massen der Werktätigen zur Körperkultur heranzuziehen, ist ein bedeutender Kader erfahrener Lehrkräfte und

anderer Spezialitäten kennen. Sie müssen es verstehen, zu beobachten, Material zu sammeln, dieses zu vergleichen und zu bearbeiten, Experimente vornehmen und daraus die entsprechenden Folgerungen ziehen.

4. Jede Lehrkraft der Sowjetkörperkultur muß praktisch alle Methoden von Körperübungen in mustergültiger Weise beherrschen. Sie muß den Einfluß der Übungen auf den Organismus kennen und sowohl theoretisch wie praktisch mit allen bestehenden Systemen für Leibeserziehung bekannt sein.

Die theoretische Ausbildung muß dermaßen gründlich sein, daß der Lehrer imstande ist, sich nicht nur mit Schülern, sondern auch mit Erwachsenen und mit nicht normal entwickelten Personen zu beschäftigen.

Die Heranbildung von Lehrkräften und Organisatoren für das Gebiet der Körperkultur ist eine außerordentlich verantwortungsvolle Aufgabe und nur ein vierjähriger Kursus kann den obenbezeichneten Anforderungen nachkommen.

Der vierjährige Lehrkursus des staatlichen Zentralinstituts für Körperkultur.

1. Das Lehrjahr fängt am 15. September an und schließt am 15. Juli. Die theoretischen Vorschläge einschließlich der Kolloquien enden am 1. Juni.

2. Der Unterricht geht nach Möglichkeit mit laboratorischer Methode vor sich.

3. Das Sommersemester wird vorwiegend praktischer Arbeit gewidmet (6 Wochen ausschließlich für Übungen).

4. Die wöchentliche Gesamtstundenzahl für alle Jahrgänge beträgt 48.

5. Dauer des Schuljahres 36 Wochen.
 a) Erstes Trimester vom 15. 9 bis 15. 12. gleich 12 Wochen.
 b) Zweites Trimester vom 15. 1. bis 15. 4. gleich 12 Wochen.
 c) Drittes Trimester vom 15. 4. bis 15. 7. gleich 12 Wochen.

1. Jahrgang.

	Wochen- schul- anzahl	Trimester			ins- ge- samt
		1	2	3	
1. Anatomie (einschließlich eines Kursus über Hystologie	6	72	72	36	180
2. Zoologie und vergleichende Ana- tomie	4	48	48	24	120
3. Botanik	2	24	24	12	60
4. Physik und Mechanik	4	48	48	24	180
5. Chemie (allgemeine)	3	36	36	18	90
6. Mathematik	2	24	24	12	60
7. Einleitung in das Studium der Körperkultur samt Geschichte . . .	1	12	12	6	30
8. Sozialwissenschaften	4	48	48	24	120
9. Leibesübungen	14	168	168	324	660
10. Musik und Chorgesang	5	60	60	60	180
11. Arbeitsprozesse	3	36	36	36	108
	48				1728

II. Jahrgang.

1. Dynamische Anatomie	2/2	24	24	12	60
2. Physiologie	6/6	72	72	36	180
3. Organische Chemie unter Hin- zufügung v. biologischer Chemie	4/—	48	—	—	48
4. Experimentalbiologie	4/—	48	—	—	48
5. Sozialwissenschaften	6/6	72	72	36	180
6. Einleitung in Theorie u. Metho- dik der Leibesübungen	—/2	—	24	12	36
7. Reflexologie	—/6	—	72	36	108
8. Leibesübungen	18/18	216	216	348	780
9. Musik und Chorgesang	4/4	48	48	48	144
10. Arbeitsprozesse	4/4	48	48	48	144
	48/48				1728

III. Jahrgang.

1. Allgemeine Hygiene im Zusam- menhange mit Sanitätstechnik . .	4/—	48	—	—	48
2. Allgemeine Pathologie im Zu- sammenhange mit patholo- gischer Anatomie und Mikro- biologie	4/—	48	—	—	48
3. Anthropologie	3/—	36	—	—	36
4. Grundlagen der Pädologie	4/—	48	48	24	110
5. Pädagogik	4/4	48	48	24	120
6. Theorie u. Methodik d. Sowjet- körperkultur	2/2	24	24	12	60
7. Theorie und Methodik der Leibesübungen	2/2	24	24	12	60
8. Auserwählte Abschnitte aus der Einzel-Pathologie	—/3	—	36	18	54
9. Berufliche und soziale Hygiene	—/2	—	24	12	36
10. Hygiene der Leibesübungen . . .	—/2	—	24	12	36
11. Erste Hilfeleistung	—/2	—	24	12	36
12. Leibesübungen	19/22	228	264	390	882
13. Musik- und Chorsingen	4/3	48	36	36	120
14. Turngeräte-Lehre	2/2	24	24	24	72
	48/48				1728

IV. Jahrgang.

1. Eugenik	3/—	36	—	—	36
2. Wissenschaftliche Kontrolle der Leibesübungen	8/8	96	96	48	240
3. Physiotherapie	8/—	36	—	—	36
4. Aerztliches Turnen	2/2	24	24	12	60
5. Wissenschaftliche Organisation der Arbeit im Zusammenhange mit Körperkultur	2/2	24	24	12	60
6. Körperkultur im Vorschulalter .	2/2	24	24	12	60
7. Soziale Pädologie und defektive Kinder	2/2	24	24	12	60
8. Aesthetik	—/2	—	48	24	72

9. Organisation der Institutionen
des Volkskommissariats für Ge-
sundheitswesen und anderer
Volkskommissariate im Zu-
sammenhange mit der Organisa-
tion der Körperkultur —/4 — 48 24 72
10. Bekanntmachung mit dem
Experimentalinstitut des Volk-
kommissariats für Bildungs-
wesen 2/2 24 24 12 60
11. Wissenschaftliche Bildungsaus-
flüge 2/2 24 24 12 60
12. Leibesübungen 22/22 264 264 420 948
- 48/48 1728

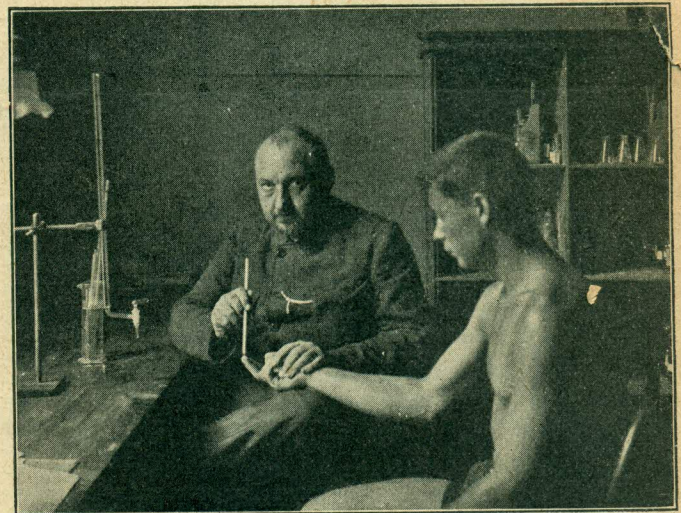
Gesamtübersicht:

	1. Jahr %	2. Jahr %	3. Jahr %	4. Jahr %
Theorie	780 54	660 46	654 43	780 45
Leibesübungen	660 46	780 54	882 57	948 55
Musik	180 45	144 38	120 38	— —
Arbeitsprozesse	108 55	144 62	72 62	— —
	1728	1728	1728	1728

1. Laut obigen Feststellungen gibt das erste Jahr eine allge-
meine sozialpolitische und biologische Ausbildung. Die Leibes-
übungen haben den Zweck allseitiger Entwicklung des Individu-
ums und der Vorbereitung zu einer entsprechenden Ein-
schätzung der Leibesübungen.

2. Der zweite Jahrgang vertieft die biologische Vorbereitung
und führt in Theorie und Methodik der Leibesübungen ein. Die
im Alter von 7 bis 12 Jahren notwendigen Leibesübungen
werden praktisch als Material durchgenommen und dabei vom
wissenschaftlich-theoretischen Standpunkte beleuchtet.

3. Der dritte Jahrgang setzt die biologische Ausbildung fort
und vertieft die Kenntnisse in bezug auf Pathologie, Reflexologie,
Hygiene und erste Hilfeleistung. Zusammen mit der Methodik
wird der Mechanismus der Bewegung und der Dynamik der
Leibesübungen ausführlich studiert.



Ärztliche Forschungsuntersuchungen

Von den Leibesübungen kommen die für das Alter von
12 bis 18 Jahren bestimmten in Betracht.

Der dritte Jahrgang beschließt die theoretische und prak-
tische Ausbildung für das Gebiet der Sowjetkörperkultur als eine
selbständige Methode des Instituts für Körperkultur.

4. Der vierte Kursus macht bekannt mit der wissenschaft-
lichen Kontrolle der Leibesübungen, wie auch mit dem ärzt-
lichen Turnen, der Physio-Therapie und der wissenschaftlichen
Regelung der Bewegungen beim Arbeitsprozeß. Was die Leibes-
übungen betrifft, so kommen hier die übrigen Systeme, wie das
schwedische, das Sokol-Turnen, die Systeme von Lesgaft, Eber,
Süren und anderer in Betracht und die Kursisten erhalten eine
wissenschaftliche und praktische Ausbildung in bezug auf die
Turnübungen im Vorschulalter, in Sanatorien, Erholungsheimen
und Heilanstalten.

Im gesamten Lehrplan dient der theoretische Teil zur so-
fortigen Beleuchtung der stattfindenden praktischen Leibes-
übungen, was die Möglichkeit gibt, die Leibesübungen kritisch
zu behandeln und nur solche zu nehmen, die wissenschaftlich
begründet werden können. Natürlich hat eine solche Methode
zur Schaffung einer besonderen Sowjetkörperkultur geführt:
diese Methode gibt die Möglichkeit, die Aufmerksamkeit auf

zweckmäßige, sozialbiologisch begründete und im Leben notwendige körperliche Geschicklichkeit zu konzentrieren.

Personen, die den vierjährigen Lehrkurs beendet haben, werden: a) Inspektoren für das Gebiet der Körperkultur mit Lehrrecht; b) Konsulenten und c) Organisatoren für das Gebiet der Körperkultur. Absolventen des 4. Jahrganges, die die Staatsprüfung abgelegt haben, erhalten die Möglichkeit, in der wissenschaftlichen Forschungsabteilung einen Jahreslehrerkursus

zum Studium der Kontrolle der Leibesübungen, Aerzten gleichgestellt, durchzumachen.

Personen, die den Lehrkurs für Spezialärzte des Körperkulturwesens absolviert haben, besitzen das Recht zur wissenschaftlichen Kontrolle von Leibesübungen, wie auch zur Organisation und Leitung von Gouvernementslehrkursen und Körperkultur-Institutionen nach Weisungen des Obersten Rates für Körperkultur.

Der Sport bei den Naturvölkern.

Uebersetzung aus „Folkets Dagblad Politiken“, Stockholm
11. April 1925, Zentralorgan der KP.-Schweden.

Nicht nur unter den Kulturvölkern ist der Sport eine wichtige und gehuldigte Erscheinung. Wir finden sportliche Wettkämpfe irgendwelcher Art bei fast allen Naturvölkern, je nach den äußeren Verhältnissen und der Natur variierend, jedoch in einer Beziehung überall übereinstimmend: im Ernst und in der Zielbewußtheit der Leistungen. Man sagt, daß der Sport ein Gegengewicht gegen die stillsitzende Arbeit des Kulturlebens sei, daß er der Luxusarbeit ihre Existenzberechtigung gibt, und daß demnach bei den Wilden völlig die Erscheinung zu vermissen sei, die wir Sport benennen. Doch wenn man bedenkt, welchen harten Kampf ums Dasein die primitiven Völker im allgemeinen führen, wie sie ohne größere Hilfsmittel das Wild fangen und erlegen müssen, und ständig auf der Wacht sein müssen, daß bösesinnige Nachbarn plötzlich einbrechen, so versteht man ohne Schwierigkeiten, daß der Sport auch eine Notwendigkeit für die Völker ist, die ihr Leben in natürlicher Nähe der Mutter Erde verbringen, fern von den Automobilen, Lifts und anderen kraftersparenden Hilfsmitteln des Kulturlebens. Sie müssen ständig trainiert und in Kondition sein und ihren Körpern wird von frühen Jahren die Biegsamkeit und Ausdauer beigebracht, welche ihnen Kraft gibt, den Anforderungen des Lebens gewachsen zu sein. Dieses zielbewußte, harte Training von der frühen Kindheit bis zum späten Alter ergibt indessen Resultate, vor denen die Leistungen unserer Sportphänomene jämmerlich verblassen.

Was kann es wohl für ein Sport sein, den die Wilden betreiben, denkt unser „Sportidiot“ überlegen. Vielleicht Wettlaufen und Steinwerfen? Schrei nicht so, junger Mann, denn der Sport der Wilden steht sowohl was Abwechslung und Artenreichtum anbetrifft, durchaus an seinen Seiten der Kulturmenschen. Gewiß werden die Indianer und Bantuneger den Kürzeren ziehen, wenn es Automobilrennen und Wettschießen mit Gewehr anbetrifft. Sonst aber finden wir bei ihnen in der Reihe der sportlichen Betätigungen beinahe alles denkbare: Laufen, Springen, Speerwerfen, Kugelstoßen, Ballspiele verschiedener Art, Heben, Stemmen, Wettziehen, Boxen, Zweikampf im Ringen usw., Gruppenkämpfe (oder was ein Laie mit allgemeiner Keilerei bezeichnen würde), Fechten, Schwimmen, Rudern, Segeln, Eis- und Schneesport, Pfeilschießen, Jagd- und Fischsport, um nur die allgemeinsten der Sportzweige zu nennen, die von den primitiven Volksstämmen betrieben werden. Denjenigen, die mehr kritisch als selbstkritisch veranlagt sind, sei gesagt, daß diese Sportzweige nicht von jedem Naturvolk betrieben, sondern gemäß den natürlichen und klimatischen Verhältnissen ausgewählt werden. Die Bantuneger betreiben demgemäß seltener Schnee- und Eissport, während die Steppenvölker nur ausnahmsweise die Freuden des Segelns und — der Seekrankheit genießen können!

In einem so kurzen Zeitungsartikel wie diesen, kann man natürlich nicht einmal annähernd mit einem so umfassenden und kulturhistorisch ergiebigen Thema wie „Der Sport unter den Naturvölkern“ zu Ende kommen. Indem wir jedoch einige Leistungen festhalten, welche das Erstaunen der Weißen und ihre Bewunderung erregt hat, kann man eine ziemlich gute und allgemeine Vorstellung der außerordentlichen Kondition der Naturvölker bekommen. Außerdem ist es ja für das Publikum unterhaltender, wenn die Probleme in Anekdotenform behandelt werden, als wenn sie über eine verwickelte Abhandlung in historisch-ethnologischer Beleuchtung gähnen müssen.

Ein, in sportlicher Beziehung, bewundernswertes Volk wohnt in der Sierra Madre im nordwestlichen Mexiko. Es sind dies die Tarahumara-Stämme. Ein norwegischer Ethnologe, der dieses Volk studiert und ein trockenes Buch über seine Sitten und Gebräuche geschrieben hat, gerät in lyrische Begeisterung in Gedanken an seine sportliche Vollkommenheit. Kein Volk wie dieses, ruft er enthusiastisch, und fügt vorsichtigerweise hinzu: an Ausdauer. Es ist nichts Besonderes für einen Indianer dieses Stammes, eine Strecke von 275 Kilometer in einer Tour zu laufen. Er läuft ziemlich langsam, doch äußerst gleichmäßig, weshalb die Zeit selbst für große Entfernungen sehr gut wird. Ein Tarahumaraindianer hat nachweislich den 960 Kilometer langen Weg zwischen (Gnazaparez und Chihuahua hin und zurück in fünf mal

24 Stunden zurückgelegt. Macht dieses einmal nach, ihr Herren Läufer!

Dieses Volk hält sich in Training durch oft arrangierte Wettkämpfe, bei denen die kleinste Ortschaft ihre Gruppe aufzustellen pflegt, und wo die Führer zusammenkommen, um die Strecke und Zeit zu bestimmen. Die „Bahn“ ist übrigens sehr schwer erkennbar, da sie in vollkommen unwegsamem Terrain führt. Die Bahn wird durch Kreuze in Baumstämmen gekennzeichnet, ihre Länge hält sich um etwa 20 Kilometer und wird eine gewisse Anzahl Runden gelaufen. Unser Norwege war Augenzeuge, wie mehrere Indianer einen solchen Zirkel von 14 englischen Meilen zwölfmal durchliefen, was eine Ausdauerprobe von 273 Kilometer ausmacht. Ein Training im Sinne des Wortes wird niemals vorgenommen; die Läufer befinden sich immer in **guter Verfassung**. Man braucht nur um die Bahn herum zu spazieren, um sich davon zu überzeugen.

Jede Gruppe hat eine Art von Fußball mit sich, der von den Läufern während des Kampfes gestochen wird. Sobald der Ball in die Nähe des Läufers kommt, stößt er ihn, so daß er einige hundert Meter davon rollt. Der Ball scheint eine große Rolle als Ansporn zu spielen und es liegt sehr viel darin. Die Läufer selbst betrachten den Ball als eine Art Dämon, weshalb auch die Zauberer und Medizinnänner den Ball vorher mit Glück und Unglück laden. Die verlierende Gruppe schreibt den Verlust nicht ihrer Unterlegenheit, sondern irgendwelchen Fehlern des Balles oder seiner Beschwörung zu.

Der Lauf beginnt am Morgen, da die Bevölkerung der ganzen Gegend sich um die Bahn, Start und Ziel wie bei uns versammelt. Die Richter und sonstigen Funktionäre beschäftigen sich mit der Kontrolle und die Spannung ist außerordentlich groß. Nun beginnt der Lauf. Das Tempo ist nicht besonders hoch, doch ziemlich gleichmäßig im Gesamtverlaufe. In das Ziel kommen nicht nach Luft japsende, halbtote Individuen, sondern stattliche Kämpfer. Wie so oft, ist auch hier das Publikum interessanter zu beobachten, als die Läufer. Die Begeisterung wird nicht durch Vorurteile und Konvenienz eingedämmt, ein jeder gibt seiner kindlichen Freude und Spannung Ausdruck, die Stimmung ist deshalb sehr animiert. Uebrigens laufen die meisten Zuschauer mit, indem sie dauernd die Läufer durch Zurufe ermuntern und die abwegs gekommenen Bälle zurückbringen. Die Frauen stehen bereit mit geröstetem Meismehl und Wasser, welches bei allen Kämpfen geboten wird. Außerdem begießen sie die Läufer mit kühlem Wasser, was sehr erfrischend sein soll. Da die Nacht sich sehr schnell über die Szenerie senkt, wird die Bahn durch Fackelträger erleuchtet. Denn bis in die späte Nacht hinein gehen die Kämpfe. Der Sieger bekommt zum Lohne die Huldigung seiner Gruppe und die Hochachtung der Bevölkerung.

Ein anderer leichtfüßiger Indianerstamm ist das Serivolk, ein kleiner Stamm einiger hundert Menschen, der auf einer öden und unfruchtbaren Insel in der Bucht von Kalifornien lebt. Der Favoritensport der halberwachsenen Serijugend ist die Hasenjagd. Sie ist sehr einfach zu beschreiben: der Hase wird laufend so lange verfolgt, bis er vor Ermüdung zusammenbricht und mit der Hand gefangen wird. Ein ausgezeichnete Zeitvertreib für kleine Sportler! Wenn sie größer werden, jagen sie Hirsche auf dieselbe Art, und es ist wunderbar zu sehen, mit welcher Schnelligkeit und Gelenkigkeit sie ihr Wild erlegen. Ein weißer Mann versprach einmal seinem Diener, einem kräftig gebauten Seriindianer, daß er einen jungen Hengst erhalten würde, wenn er ihn auf 200 Meter einfängt. Der Hengst wurde losgelassen und galoppierte an dem ruhig wartenden Indianer vorbei. Doch schon nach 100 Meter war der Indianer an seiner Seite, einige Sekunden darauf hing er am Halse des Hengstes und schwang sich auf seinen Rücken. So verdiente er sich sehr billig, doch zur Nachahmung wenig ermunternd, sein Pferd.

Natürlich wird der Sport bei den Naturvölkern meist von den Männern betrieben. Da die Frauen hauptsächlich die sonstige Arbeit verrichten, haben sie dafür wenig Zeit übrig. Doch sind sie von Kindheit auf zu Leistungen trainiert, die man dem „schwachen“ Geschlecht kaum zumuten kann. Oder was sagt ihr zu jener, schon nicht mehr jungen Serimadam,

deren Kind erkrankt war und die den 72 Kilometer langen Weg zur nächsten Kolonie der Weißen, ihr Kind tragend, in einer Nacht zurücklegte und dabei noch das Honorar für den Doktor, einen Hasen, **im Dunkeln einting!**

Die Buschmänner Südafrikas sind, wie diese Indianer, bekannte Dauerläufer. Sie erlegen ihr Wild meistens durch Verfolgungsjagd, bis das Tier wegen Mangel an Ruhe, Nahrung und Wasser zusammenbricht. Die Buschmänner haben für diese Wettrennen mit den wilden Tieren ein lustiges Hilfsmittel. Eine Art Ledersandale, die einen Schnabel hat, Doch ist der Schnabel nicht wie bei unseren „klassischen“ Schuhen nach oben, sondern nach unten gebogen. Die Gelehrten haben lange gegrübelt, warum dem so ist, ob dadurch eine Federung hervorgerufen, oder verhindert werden soll, daß der glühende Sand zwischen die Zehen kommt. Doch verstehen wir jetzt, daß der Schnabel das Zurückgleiten des Fußes verhindern soll, da sonst der Lauf sehr erschwert wird. Hierdurch bekommt der Menschenfuß einen Vorteil vor dem des Wildes.

Der Hochsprung ist auffälligerweise bei den Naturvölkern nicht so verbreitet. Der Grund ist, daß er nicht so notwendig ist, wie die Ausdauerprüfungen. Der Hochsprung ist deshalb ein Sport des Sportes wegen und beschränkt sich meistens auf herrschende Völker. Ein solches Volk ist der kräftige Watussi in Ruande (Ostafrika). Dieses Volk wanderte von Norden in die Tanganjikagegend ein, unterwarf die Zwergstämme wie auch den eigentlichen Negerstamm, der vormals dort lebte. Die Watussi sind großen Wuchses, eine Größe von 2 Metern ist normal, die Größten erreichen 2,20 Meter. Zu ihrer Größe haben sie eine kraftvolle Gewandtheit und freie, stattliche Haltung, wie kaum ein anderes Volk auf der Erde.

Die Watussi prüfen die Kraft ihrer Glieder durch den Hochsprung. Obwohl ich den Weltrekord im Hochsprung nicht kenne, vermute ich, daß sich die Weißen im Vergleich mit den Watussi sehr schlecht stehen. Sie nehmen nämlich Hindernisse von 2½ Meter! Ohne Anlauf springen die Männer über Gruppen von Menschen, und sogar Halbwüchsige nehmen Höhen von 2 Meter. Auch in Schnelligkeits- und Dauerläufen sind die Watussi hervorragend, und die Kraft, mit der der Speer geworfen wird, ist herkulisch. Sie sind aber auch veritable Riesen.

Geschickte Speerwerfer sind auch die Waheheneger im östlichen Afrika. Ihre Waffen sind äußerst dünn und 1,40

Meter lang. Doch trotz ihrer Biegsamkeit können diese Speere große Vernichtung anrichten. Ein deutscher Entdeckungsreisender sah, wie ein Wahehekrieger seinen Speer auf 40 Schritte Abstand einem fliehenden Feinde nachschleuderte. Der Speer drang durch das Schulterblatt und kam am Brustbein heraus. Der Mann machte noch einen hohen Sprung und fiel dann lautlos zur Erde.

Auf den vielen kleinen Inseln Polynesiens und früher auch auf Hawaii, wurde ein Sport betrieben, der milde gesagt, als gefährlich bezeichnet werden muß. Es galt, geworfene Speere aufzufangen, und die kühnen Sportler mußten sich als Zielscheibe ganzer Speerarsenale aufstellen. Der Todesverächter fing einige Speere, mit diesen parierte er so viele er konnte, den Rest wich er durch geschickte Bewegungen aus. Der Hawaikönig Kamehameha I., der während der französischen Revolution regierte, muß ganz außergewöhnlich in diesem Sport gewesen sein. Er ließ 14 schwere Speere auf einmal gegen seinen nackten Körper schleudern und empfing sie mit einer solchen Gewandtheit und Eleganz, daß er nicht einmal eine Schramme bekam.

Die Polynesier sind ja ihrer Künste wegen bekannt. Ihr Ritt an den steilen Küsten muß wohl als einer der kühnsten und stattlichsten Sportarten betrachtet werden. Wenig bekannt dürfte jedoch eine „Wasserkunst“ sein, welche vom Tongavolk ausgeübt wird. Auf dem Meeresboden werden mit 70 Meter Abstand zwei Pfähle eingetrieben. Die Sportler tauchen, mit einem schweren Stein ausgerüstet, bei dem einen Pfahl in die Tiefe. Nun müssen sie in der Tiefe auf dem Meeresgrunde mit diesen Stein zum anderen Pfahl promenieren. Daß sie wirklich „spazieren“ und nicht schwimmen, wird in dem durchsichtigen Wasser von den Boten von oben beobachtet. Die Leistung soll außerordentlich gut sein, da die „Geher“ den anderen Pfahl auf so lange Distanz nicht sehen können.

Es würde zu weit führen, diesen Artikel mit Beispielen sportlichen Könnens anderer Völker — der Eskimo, der Samo-jeden usw. zu verlängern. Der Artikel ist schon in dieser Form sehr nützlich, da es immer nützlich ist, seine eigene Begrenzung zu kennen. Es kann auch für die Weißen ganz gesund sein, daß auch sie einmal Zweifel an die absolute, alles umfassende Ueberlegenheit ihrer Rasse über „tiefer stehende“ Völker bekommen.

In Georgien.

Von Georgi Kraitan.

Beim Zentralen Exekutivkomitee Georgiens wurde Ende des Jahres 1923 der Oberste Rat für Körperkultur gegründet, der die zahlreichen aber reaktionären Turnerorganisationen „Sokol“ und „Schewardeni“ ablöste. Die dreijährige Herrschaft der Menschewiken in Georgien hatte diese reaktionären Organisationen gezeitigt, und sie waren für die rasche Entwicklung der Sowjetkörperkultur in unserer Republik ein starker Hemmschuh. Ende des Jahres 1923 besaßen wir in Georgien nur eine Handvoll roter Aktivisten der Körperkultur und einige kleine Erbtelle des „Sokols“ und „Schewardeni“ in Gestalt eines Sportsaales und einiger Sportplätze und eines ganzen Haufens feindselig gesinnter „gewesener Leute“ in Person entlassener Instrukteure der alten Turnorganisationen. Der Kommunistische Jugendverband und die Gewerkschaften begannen in Georgien den Ausbau der Sowjetkörperkultur, wozu sie die geringe Anzahl sporttreibender Kommunisten und Mitglieder der Kommunistischen Jugend heranzogen. Ihre Bemühungen bewirkten bald einen Umschwung in der Gesinnung der Schewardeni-Instrukteure; diese wechselten zum größten Teil die Front und begannen aktiv mit uns zu arbeiten, die gleichen Ergebnisse errang der ORKK. Vor allem verstanden wir es in sehr kurzer Zeit, die Arbeiter- und Bauernjugend in unsere Reihen hineinzuziehen. Der starke Zustrom zur Körperkultur, der seit dem Jahre 1923 einsetzte, hat auch bis jetzt nicht aufgehört, sondern zeigt im Gegenteil die Neigung zum Wachsen. Per 1. Januar besaßen wir in Tiflis allein 4000 Aktivisten der Körperkultur.

In den großen Zentren unserer Republik, wie in Tiflis, Batum, Kutais, Poti, haben sich auch einzelne Arten des Sports und der Gymnastik stark entwickelt. Auf dem Gebiet der Leichtathletik hat Georgien eine Reihe von Erfolgen im allrussischen Maßstabe aufzuweisen, z. B.: Diskus einhändig und beidhändig, Fünfkampf und Zehnkampf, Hochsprung mit Anlauf, Dreisprung,

Stabsprung und Hochsprung aus dem Stand; der Tifliser Schwerathlet Bestajew nahm im Schwergewicht bei den allrussischen Wettkämpfen den fünften Platz ein, wobei dies Ergebnis noch stark vermindert worden war, weil Bestajew zu spät eintraf und alle Uebungen an einem Tag ausführen mußte.

Beim Fußball stehen Georgiens Angelegenheiten mehr als günstig. Ende des Jahres 1924 gewann Georgien 1:0 mit Charkow, das im Jahre 1924 allrussischer Sieger geworden war.

Der ORKK kultiviert rein lokale Arten von Körperübungen und nationalen Spielen, worüber besondere Broschüren zum Druck vorbereitet werden.

Die Achilles-Ferse der Arbeit ist der materielle Teil: die Organisationen der Körperkultur verfügen heute noch über sehr geringe Mittel, weil die Schäden der menschewistischen Herrschaft noch liquidiert werden müssen.

Nichtsdestoweniger veröffentlichte die Agitprop-Abteilung des ORKK im April ds. Js. die erste Nummer einer Zeitschrift in georgischer Sprache „Die Körperkultur“. Die Zeitschrift soll allmonatlich erscheinen.

In Georgien ist die Natur dem Sport sehr günstig. Der Sommer dauert vom April bis zum Oktober. Der Winter ist in den meisten Fällen warm (in Tiflis gewöhnlich ohne Schnee, außer im Jahre 1924) und die Trainierung im Freien kann neun bis zehn Monate im Jahr fortgesetzt werden. Batum, Suchum und Poti sind am Meere gelegen und besitzen alle Eigenschaften, um bei entsprechender materieller Grundlage den Wassersport zu entwickeln.

Die günstigen Naturverhältnisse erfüllen uns bei der unermüdbaren Tätigkeit des ORKK, und der lokalen Räte der KK. mit der Gewißheit, daß in Georgien die Körperkultur festen Fuß fassen wird.

Telegramm zum Kongreß der F. S. T. Paris.

Ein Gruß dem Kongreß des Arbeitersportbundes Frankreichs und Glückwünsche für den erfolgreichen Kampf gegen die Sportorganisationen, die dem Arbeiterbund feindlich gesinnt sind.

„Es lebe die Arbeitereinheitsfront!“ „Es lebe die Rote Sportinternationale!“

Vorsitzender des Rates der physischen Kultur / SEMASCHKO

Die Arten der nationalen Spiele in Usbekistan (Mittelasien).

Die nachfolgende interessante Schilderung gibt ein anschauliches Bild der sportlichen Beschäftigung der Völker in Mittelasien.

In dieser Umgebung und in diesen Verhältnissen hat der Rat für Körperkultur zu arbeiten, um die Spiele und den Sport gemäß den nationalen Eigentümlichkeiten zu kultivieren, damit sie zu einem wirklichen Mittel der Körperpflege und der Kräftigung des Organismus werden. (Siehe auch Zuschrift aus Usbekistan in der vorigen Nummer des „Pr.-Sp.“)

Die Redaktion.

(Das Material wurde vom ORKK. der Republik Usbekistan übersandt).

Der verbreitetste nationale Sport in Turkestan ist der Reitsport, der in Form verschiedener Rennen betrieben wird. Die Verbreitung gerade dieser Sportart ist durchaus verständlich in einem Lande, dessen Steppen den sechsten Teil des Pferdmaterials des ganzen Erdballs aufweisen, und es ist durchaus natürlich, daß das Reiten, das für jeden Eingeborenen das heimische Element ist, ungeheure Möglichkeiten enthält, um Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer zu zeigen.

Der Reitsport in Turkestan besteht hauptsächlich in Rennen, von denen es mehrere Arten gibt.

1. Die „Alaman-Baiga“ werden hauptsächlich von den Kirgisen betrieben. Gewöhnlich ist bei irgendwelchen Festlichkeiten, wo die Kirgisen sich aus der Umgegend und zuweilen auch aus entfernt gelegenen Auls (Dörfern) versammeln, das Pferd, seine Vorzüge usw. das Hauptgesprächsthema beim Verzehren des Plow (Nationalgericht aus Reis und Hammelfleisch), oder wenn die Stutenmilch in langen Zügen getrunken wird. In den meisten Fällen enden die anfangs würdevollen Gespräche mit Streitigkeiten, die durch Wettkämpfe entschieden werden, und zwar beteiligen sich an diesen laut Tradition nicht nur die Streitenden, sondern alle Teilnehmer des Festes. Die Wettkämpfer satteln ihre Pferde, stellen sich in Reihe auf und stürzen auf ein Signal vorwärts in die Steppe, wo vorher ein Punkt bestimmt wurde, von dem die dahinjagende Kavalkade zurückkehrt, und wer als Erster anlangt, wird als Sieger betrachtet.

2. Es gibt noch eine andere Art von Baiga. Irgendein Kirgise, der Besitzer eines guten Pferdes ist, ladet seine Freunde ein, die Schnelligkeit und Ausdauer des Pferdes zu prüfen. Die zum Wettkampf Geladenen lassen ihm einige Faden Vorsprung vor der Gruppe und jagen ihm dann nach. Der Veranstalter des Wettkampfes ist Sieger, wenn er seinen Verfolgern so weit in die Steppe vorausjagen kann, daß sie die Verfolgung als nutzlos einstellen müssen.

3. Der Ullak ist den Europäern unter dem Namen „einheimische Rennen“ bekannt und ist die verbreitetste Art der Reitwettkämpfe und zugleich ein Hasardspiel. Dem ungewohnten Zuschauer mögen diese Wettkämpfe zwar als allzu grausam erscheinen, denn sie verlaufen selten ohne Verstümmelung von Menschen und Pferden, und es kommen auch häufig Todesfälle vor, aber für die einheimische Bevölkerung sind sie von ungeheurer Interesse, da bei diesen Wettkämpfen nicht nur die Vorzüge des Pferdes, sondern auch diejenigen des Reiters zur Geltung kommen, der kühn, stark, geschickt sein, sich unter allen Verhältnissen orientieren können und die Stellung und die Kräfte seiner Gegner richtig und genau abzuschätzen wissen muß.

Der Ullak wird auf folgende Weise veranstaltet. Während irgendeines Toi (Festes) wird ein Tamascha (Zerstreuung) veranstaltet. Der Festgeber verkündet den Ullak und schlachtet ein 1 bis 2 Pud schweres Kalb (in der Stadt Fergan

wiegt es meist bis 3 Pud). Zum angesagten Termin strömen Reitermassen am bestimmten Ort zusammen. Das Kalb, das vorher ausgeweidet und ohne Kopf fest in die Haut eingenäht worden ist, wird in die Mitte dieser Menge geworfen. Die Menge ergreift das Kalb und jeder versucht, die Beute dem jeweiligen Besitzer zu entreißen. Hier muß mit Händen und Füßen gearbeitet werden, es gilt, alle Umstände richtig einzuschätzen und sich aus der dichten Reitermenge hinauszuwenden. Bei dieser Arbeit helfen die vorher trainierten Pferde ihren Herren, sie springen auf die anderen Pferde los und beißen jene und ihre Reiter, und helfen so, die schwierige Aufgabe erleichtern. Endlich gelingt es einem der Teilnehmer des Wettkampfes, sich mit der kostbaren Beute den Weg aus der Menge zu bahnen, und von einer ungeheuren Reiterzahl verfolgt, sprengt er mit ihr seinem Hause oder einem vorher bestimmten Platz zu. Wenn er glücklich mit seiner Beute am festgesetzten Ort anlangt, wird er als Sieger betrachtet und erhält als Preis das Kalb und außerdem, je nach Abmachung, einen Mantel oder irgendeinen anderen Gegenstand.

Wie sehr dieser Sport unter der einheimischen Bevölkerung Turkestans verbreitet ist, kann man daraus ersehen, daß der Ullak häufig von ganzen Dörfern und Ortschaften veranstaltet wird, die das Spielobjekt — das Kalb, auf gemeinsame Kosten kaufen müssen.

4. Der Kurasch (Kampf). Unter der eingeborenen Bevölkerung ist auch der Kampf eine sehr verbreitete und populäre Sportart, besonders unter der Jugend. Wer nur kann, nimmt am Kampf teil, und wer sich einigermaßen stark fühlt, tut das um so mehr, da der Kampf keinerlei Regeln anerkennt und alle Mittel erlaubt sind, um den Gegner zu Fall zu bringen. Es gilt als äußerst erstrebenswert für einen jungen Mann, wenn er im Kampf Sieger wird und einen billigen Mantel erhält, und das um so mehr, da er im heißen Ringen mehr als einen Gegner besiegt und so zum Stolz seiner Landsleute wird. Diese brüsten sich mit seiner Kraft und seinen Siegen und er wird der Stolz und die Freude seines Dorfes.

5. Der Wachtelkampf. Schwerlich gibt es bei irgendeinem Volk einen beliebteren Hasardsport, als der unter der einheimischen Bevölkerung Turkestans eifrig betriebene Wachtelkampf. Allerdings ist dies ein roher Sport und besteht darin, die Wachteln für den Kampf zu trainieren. Die kleinen Vögel werden in den Händen geschickter „Bindabase“ zu fürchterlichen Kämpfern, die in den Kampf gelassen, ihre Gegner so wütend bekämpfen, daß der Kampf in den meisten Fällen mit dem Tode des Gegners endet.

Für den Kampf wird eine besondere viereckige Grube hergestellt. Die für den Kampf trainierten Gegner werden dort hineingesetzt. Die von ihren Herren aufgestachelten und angespornten Vögel stürzen sich in den Kampf und schlagen sich so lange, bis einer der Gegner als Leiche niedersinkt. Rings um den Rand der Grube lagern sich die Zuschauer und veranstalten Wetten und setzen oft sehr hoch auf die Tiere. Der Hasardeifer der Vögel und der Zuschauer erreicht seinen Höhepunkt, und rings um die Grube hört man Stöhnen und Schreie der Begeisterung oder der Empörung seitens der Anwesenden, die mit ganzer Seele alle Wechselfälle des Kampfes miterleben.

6. Der Kamelkampf. Dieses Sportvergnügen ist unter den Steppenbewohnern — den Kirgisen — Sitte. Während des Wettkampfes werden besonders trainierte Kamele von ihren Herren aufgestachelt und auf einen Gegner gehetzt. Die Kamele geraten in Wut und stürzen sich aufeinander. Da sie nicht beißen können, weil ihnen vorher das Maul verbunden wird, so suchen sie sich gegenseitig den Kopf um den Nacken zu werfen, um durch den Druck des Halses und mit Körperstößen den Gegner zu Boden zu werfen.



VERSCHIEDENES



In der Kamtschatka.

Die Kamtschatka-Halbinsel befindet sich im fernsten Osten der Sowjetrepublik, sie ist 12 000 Werst vom Zentrum entfernt.

Den überwiegendsten Teil der Bevölkerung bilden einheimische Stämme: die Kamtschatalen, die Ostjaken, die Samojeden. Das Klima ist ein äußerst rauhes. Die Bevölkerung lebt ihr eigenes, von der übrigen Welt losgelöstes Leben. Das Eindringen der Kultur geschieht äußerst langsam und ist mit größten Schwierigkeiten verbunden.

Von der Körperkultur hatte man dort keinen Begriff bis zum Jahre 1923, als mit der Konstituierung der Sowjetmacht

auch der Gouvernementsrat für Körperkultur geschaffen wurde. Diesem Rat steht eine Summe von 3500 Rubel jährlich zur Verfügung, es sind mehrere Instrukturen für Körperkultur tätig.

Dank diesen Maßnahmen hat die Hauptstadt Kamtschatkas, Petropawlowsk, bereits drei Sportzirkel mit 200 Mitgliedern, deren Mehrzahl Sowjetangestellte sind. So ist die Sowjetmacht eine Trägerin der Kultur und der Aufklärung selbst in den weitestgelegten Winkeln unserer großen Union. Dadurch erobert sie die Sympathien selbst der zurückgebliebensten und der rückständigsten Völkerschaften.

Schischkin (Ferner Osten).

Aufforderung zum Briefwechsel!

Werte Genossen!

Wir Sportleute der Stadt Blagoweschtschensk senden den sporttreibenden Genossen in Deutschland aus einem fernen Winkel Sibiriens unseren wärmsten Gruß.

Wir setzen voraus, daß wir mit diesem Brief eine enge Verbindung anbahnen, da wir gemeinsame Arbeiterinteressen haben. Der Zweck unserer Verbindung ist der Wunsch zu erfahren, wie und unter welchen Verhältnissen bei euch gearbeitet wird, wie die materielle Lage eures Zirkels ist, aus wem er besteht, welche seine Errungenschaften sind. Wir teilen unsererseits über die Arbeit unseres Zirkels folgendes mit: „Der Zirkel wurde von uns am 15. Juli 1924 organisiert. Während dieser Zeit arbeitete der Zirkel auf dem Gebiet der neuen Sowjetkultur. Der Zirkel besteht aus 30 Mitgliedern, die durch das Protektorat der Gewerkschaft der Sowjetangestellten materiell sichergestellt sind.

Wir besitzen keine besonderen Räumlichkeiten, sondern es steht uns ein Zimmer im Klub des RKL.-Jugendverbandes zur Verfügung. Die Beschäftigungen finden dreimal wöchentlich statt.

Der Zirkel beteiligte sich einmal an einem Stadt-Wettkampf. Alle Wettkämpfe finden zwischen Mannschaften, nicht zwischen einzelnen Personen statt, und dies ist das Hauptziel der Körperkultur der Sowjetunion. Hat sich euer Zirkel jemals an irgendwelchen Wettkämpfen beteiligt, worin bestanden diese, hat der Zirkel Erfolge zu verzeichnen und welche?

Besitzt ihr besondere Räume für eure Arbeit? Werden bei euch ärztliche Untersuchungen vorgenommen? Bei uns ist die Mitgliedschaft ohne vorherige ärztliche Untersuchung nicht gestattet. Gehören zu eurem Zirkel Mädchen und in welcher Zahl? Von unseren 30 Zirkelmitgliedern sind 18 Mädchen.

Im nächsten Brief senden wir euch eine Photographie unserer Gruppe und wir hoffen, von euch das gleiche zu erhalten. Teilt mit, in welcher Sprache wir schreiben sollen. Wir erwarten mit Ungeduld eure Antwort.

25. März 1925.

Arbeitersportzelle „Spartakus“ Nr. 8

Stadt Blagoweschtschensk.

Sibirien.

Turnfest der Föderation Tschechoslowakischer Arbeiter-Turnvereine in Mährisch-Ostrau, 4. — 6. Juli 1925.

Für das Abhalten von Turnfesten ist in der Hauptstadt des Bergarbeiterkreises, in Mährisch-Ostrau, aus eigenen Mitteln und durch eigener Hände Arbeit ein Stadion erbaut worden. Es erstreckt sich auf 25 000 Quadratmeter, und kann 2400 Turner aufnehmen. Außerdem hat es 7000 Sitzplätze für Zuschauer und eine weit größere Anzahl von Stehplätzen.

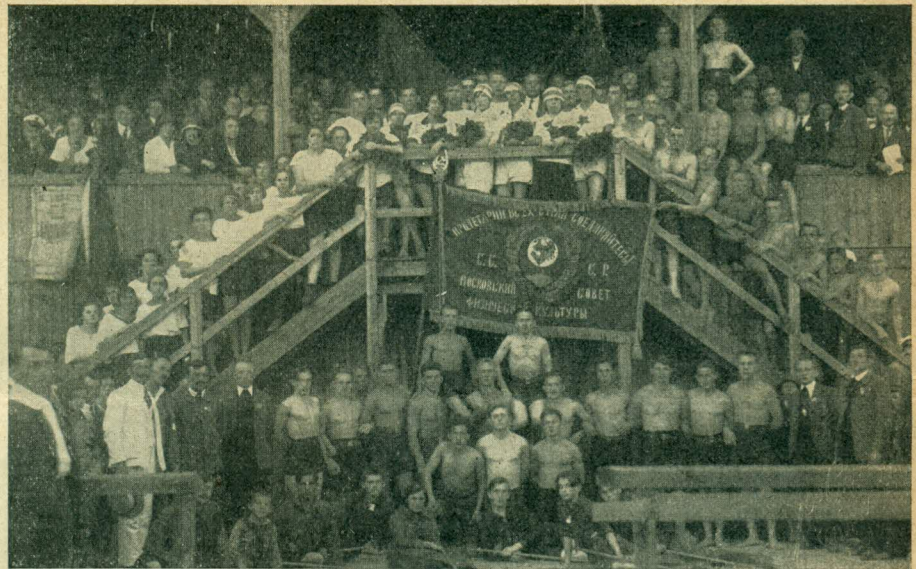
Programm des Turnfestes:

4. Juli: Wettspiele (leichte Athletik, Mannschaftswettspiele mit Turngeräten usw.)

5. Juli: Kinder- und Jugentag (Spiele und Uebungen für Kinder und Halbwüchsige, Vorführung eines Lagers der Roten Scouts usw.)

6. Juli: Hauptveranstaltung — kollektive Frauen- und Männerturnübungen.

Im Laufe der Festlichkeiten werden Abend-Unterhaltungen, Konzerte, Exkursionen usw. stattfinden.



Die russische Frauenmannschaft von Karlsbad 1924 zum Besuch in Gablonz

Turnen und Sport in den amerikanischen Fabriken.

Ein natürliches Glied in der Kette der Bestrebungen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Arbeiters und Erhöhung der Ausbeutungsfähigkeit ist das Bestreben zur Vervollkommnung der körperlichen und geistigen Kraft, und es steht dafür zu betrachten, wie sich die großen amerikanischen Industriebetriebe zu dieser Frage stellen.

Als Beispiel kann die Western Electric Kompanie angeführt werden, die in ihrer größten Fabrik Hawthorne Works in Chicago in diesen Grundsätzen sehr weit geht. Ein jeder wird vor der Einreihung in die Abteilung gründlich ärztlich untersucht. Die Werkstätten und Kanzleien sind modern eingerichtet. Dort, wo die Arbeiter eine monotone, mechanische Arbeit leisten und in den Kanzleien werden turnerische Unterbrechungen eingeschoben, eine Vor- und eine Nachmittag. Sie dauern fünf bis zehn Minuten und sind ausgefüllt mit den Bewegungen der Arme, der Füße und des Rumpfes, mit ihrer Kombinierung und Atmungsübungen. Auf ein Signal nimmt der Vorturner seinen Platz ein, der aus den Beschäftigten der betreffenden Abteilung stammt, daraufhin werden sämtliche Fenster geöffnet. Und hier schadet auch eine Temperatur von 20 Grad C. unter Null nicht, im Gegenteil, der Frost treibt auch den Faulsten aus dem Stuhl heraus. Und so turnen wirklich alle Männer und Frauen mit dem Vorstand der Abteilung angefangen bis zu dem jüngsten Laufburschen. Das Ergebnis ist ausgezeichnet, ja der Präsident G. W. Bergnigt behauptet, daß das Ergebnis das beste ist.

Nachdem für die Leistungsfähigkeit in der Fabrik auch die Tätigkeit des Arbeiters und des Beamten außerhalb der Arbeitsstunden wichtig ist, sorgt die Western Electric Company um die Rekreation ihrer Angestellten und ihre Unterhaltung wirklich märchenhaft. Mit Subventionen, die bis zu Hunderttausenden von Dollar gehen, ermöglicht sie die Tätigkeit des Hawthorne-Athletik-Club, der 28 000 Mitglieder unter den Angestellten der Fabrik in Chicago und außerdem 12 000 Mitglieder vom Lande hat. Und von diesen zusammen sind etwa 10 000 tätige Turner. Ein volles Drittel, also über 3000, sind Frauen, die an allen Turnübungen wie die Männer teilnehmen, auch die **Schießabteilung** nicht ausgenommen.

Mit diesen Mitteln ziehen sich die amerikanischen Kapitalisten ihre willfährigen Arbeitssklaven heran. In allen Industrieländern sehen wir schon die Nachahmung des amerikanischen Beispiels. Für die politische und gewerkschaftliche Bewegung der Arbeiter können diese Betriebs-Sportorganisationen großen Schaden stiften (Streikbrecher, Werkspitzel, Lohndrücker, aktive Kampftruppen gegen das Proletariat, technische Nothilfe usw.), deshalb müssen die Arbeiter diesen Unternehmerbestrebungen große Aufmerksamkeit schenken. Wir fordern alle Genossen auf, an uns zu schreiben, wo solche Bestrebungen sind und wie diese Organisationen beschaffen sind. Dort, wo solche Organisationen geschaffen sind oder werden, müssen diese den Händen des Unternehmers entrissen und versucht werden, sie an die bestehenden Arbeiter-Turn- und Sportverbände anzuschließen.

An die säumigen Zahler! Mit der folgenden Nr. unseres Blattes erfolgt die Auslieferung nicht mehr durch den Unterzeichneten, sondern durch einen Berliner Verlag. Im Interesse einer geordneten Übergabe und der alleinigen Sicherheit der Weiterzustellung des „Proletarier-Sport“ durch den Verlag ist die Begleichung aller Außenstände sofort notwendig.

Bruno Lieske.

Aus Amerika.

Sport.

Der KJV. sieht ein, daß die kapitalistische Klasse schon lange erkannt hat, daß im Sport eine Gelegenheit zu erblicken ist, um die Aufmerksamkeit der jungen Arbeiter von ihrer furchtbaren wirtschaftlichen Lage abzulenken und die Idee der Klassenzusammenarbeit zu fördern durch die Gründung und Subventionierung von Sportklubs.

Die bestehenden Sportorganisationen waren bis jetzt im Besitze und unter Kontrolle der Bourgeoisie. Diese Organisationen dienen in vielen Fällen als ein Rekrutierungsfeld für die Armee der Streikbrecher.

Da bis jetzt noch keine ausgesprochenen Arbeitersport-Organisationen in Südafrika bestehen, ist die Arbeit der KJV. auf diesem Gebiete noch neu und schwierig. Die Aufgabe des KJV. ist es, das Wachstum der Arbeitersport-Bewegung — im Gegensatz zu den sogenannten „politisch-neutralen“ Sport-Organisationen, die heute das Feld beherrschen — zu fördern.

Dieses Ziel kann erreicht werden: 1. durch Propaganda in der Labour Party, ILP. (unabhängige Labour Party), in den Gewerkschaften und anderen Arbeiter-Körperschaften mit dem Ziel der Bildung einer Arbeitersport-Föderation; 2. durch Propaganda ähnlicher Natur in den bestehenden Sport-Organisationen, besonders in jenen, wo es schon eine gewisse Zahl von klassenbewußten Arbeitern gibt, wie z. B. in Eastern Districts Sports Club, der Streikbrecher ausgeschlossen hat; 3. Die Bildung einer Jungarbeiter-Sportorganisation, welche direkt unter der Kontrolle des KJV. stehen wird; diese

Jugoslawien.

Ende Februar fand in Jugoslawien eine Konferenz statt, an welcher die Vertreter der Sportvereine, die für die RSI. sind, teilnahmen. In Jugoslawien besteht noch kein zentralisierter Sportverband und darum wurde auf dieser Konferenz die Frage der Schaffung eines einheitlichen zentralisierten Sportverbandes erörtert.

Tschechoslowakei.

Am 31. Januar fand in Prag eine Konferenz der FDTJ. statt. Anwesend waren 158 Vertreter aus den verschiedenen Kreisen. Die wichtigsten Fragen waren die Reorganisation der Föderation, die Einheitsfront und die Technik und Methodik, sowie ein Referat über die RSI. Nach den Beschlüssen geht die Föderation dazu über, einen Zentralverband aller Arbeiterturn- und Sportorganisationen zu organisieren. In Zukunft wird sie mit verstärkten Mitteln für die Einheitsfront kämpfen. Außerdem ist eng verbunden mit der Reorganisation die Erweiterung der technisch-methodischen Arbeit innerhalb der Föderation, welche Frage gleichfalls eingehend behandelt wurde. Die Konferenz war eine Arbeiterkonferenz und wird für die Vorwärtsentwicklung der Föderation gute Erfolge bringen.

Norwegen.

In Norwegen war im Februar-Monat eine rege internationale Sporttätigkeit. Es haben dort Ring-, Box- und Schlittschuhkämpfe stattgefunden. Zu diesen Kämpfen waren Teilnehmer aus der Schweiz (Luzerner Sektion), Deutschland (Luzerner Sektion), Finnland (Luzerner Sektion), Rußland (Sektion der RSI.), Schweden (noch kein Verband) und Norwegen (Sektion der RSI.).

Frankreich.

In Paris spielte eine Fußballmannschaft aus Elsaß-Lothringen (Luzerner Sektion) gegen die FST. (Sektion der RSI.).

Im April wird ein Kongreß der FST. zusammentreten.

Palästina

Von Palästina haben wir die Nachricht erhalten, daß dort die jugendlichen Arbeiter beginnen, nach den Prinzipien der RSI. einen Sportverband zu organisieren. Der erste Stoß wird gegen die nationalistische jüdische Organisation „Makkabi“ geführt.

Estland.

Die bürgerlichen Sportvereine von Reval haben sich zu einem Schutzverband gegen die bolschewistische Gefahr zusammengeschlossen. Während des Aufstandes der Arbeiter

Körperschaft soll als Propaganda-Sportgruppe und als ein Mittel der Popularisierung der Idee des Arbeitersports dienen.

Unter den Eingeborenen werden die Sport-Organisationen finanziert von der Kammer der Bergwerksbesitzer, ebenfalls für Anti-Rassen-Propaganda benutzt. Der sogenannte „Bantu mens Social Club“ (Sozialer Club der Bantu-Männer — ein Negerstamm), ist solcher Art. Dieser Schritt der herrschenden Klasse muß durch unsere Propaganda unter den Eingeborenen enthüllt werden und muß durch die Schaffung von Oppositionsklubs mit radikalen (Klassen-) Tendenzen opponiert werden.

Y. W. S. A.

(Sportverband der Arbeiterjugend.)

Der Sportverband der Arbeiterjugend (YWSA.) ist eine rote Sportorganisation. Die Kapitalisten wünschen nicht, daß die Arbeiter sich auf sportlichem Gebiet politisch betätigen. Sie wünschen freie Bahn für ihre eigenen Betrugsmanöver zu behalten. Pflicht der Arbeiter ist es aber, Gegenmaßnahmen gegen den bürgerlichen „Sport“ zu ergreifen, durch den sie zu Jingos gemacht werden sollen. Die Arbeiterjugend muß ihre eigenen Sportsklubs begründen, um von den von der Bourgeoisie finanzierten Klubs unabhängig zu werden.

Der YWSA. hat Fußball-, Box- und Wandersektionen organisiert. Weitere Sektionen werden je nach Bedarf geschaffen. Der Verband steht allen jugendlichen Arbeitern offen.

in Estland haben die bürgerlichen Sportvereine bei der Niederwerfung der Arbeiter aktiven Anteil genommen.

Lettland.

Die faschistischen Organisationen in Riga haben auf den Arbeitersportklub einen Ueberfall durchgeführt, wobei es Tote und Verwundete gab. Diese Tatsache zeigt, daß die Arbeitersportverbände sich in die Abwehrfront gegen den Faschismus einzureihen haben.

Eine neue Schützenorganisation.

Am Sonntag, den 22. März, hat die konstituierende Versammlung des „Tschechoslowakischen nationalen Schützenbundes“ stattgefunden. Dieser Bund wurde von den Nationaldemokraten und den Agrariern in dem Moment ins Leben gerufen, wo die tschechoslowakischen Sozialisten die gesamte Macht in den Schützenorganisationen an sich gerissen haben. Diese neue Organisation wird gemeinsam aufgebaut vom Senator Dr. Horacek und Abgeordneten Masate für den Vollzugausschuß der Agrarpartei und vom Abgeordneten Matousek und Dr. Subert für die Nationaldemokratische Partei. An der Generalversammlung waren weiterhin die Vertreter der französischen Mission, Oberstleutnant Rhon und General Divis anwesend und — der Nationalsozialist, Primator Prags, Dr. Baxa, hat auch ein Begrüßungstelegramm der konstituierenden Versammlung zugesandt. Diese Organisation hat „vorläufig“ 4300 französische und japanische Gewehre zur Verfügung, die für die gesteckten Ziele um ein „bedeutendes Geldgeschenk“ (!) angekauft wurden. Aus dem ist zu ersehen, daß der Kapitalismus rüstet und sich vorbereitet. Zu der vor kurzem gebildeten Bauernreiterei kommen die Nationaldemokraten mit ihrem Schützenbund.

INHALTSVERZEICHNIS:

Frankfurter Rumpfolympiade	Seite 18
Um die Herstellung der Einheit	„ 19
Bundesturntag in Aussig	„ 20
Finnland	„ 22
Turn- und Sportbewegung Tschechoslowakei	„ 22
Amerikanischer Bericht (Fortsetzung)	„ 24
Über Methodik und Technik	„ 25
Staatliches Zentralinstitut in Moskau	„ 25
Sport bei den Naturvölkern	„ 28
In Georgien	„ 29
Nationale Spiele in Usbekistan	„ 30
Verschiedenes	„ 30